

[illegible]

|                                                                            |    |
|----------------------------------------------------------------------------|----|
| Zum Gedenken an Klaus Blasinski und an Wolfgang Penka .....                | 4  |
| Clerihew-Verse .....                                                       | 6  |
| Limericks von William Cosmo Monkhouse .....                                | 8  |
| Rezensionen zu Limericks-Buch und -CD .....                                | 10 |
| Limericks von Heidschuch und Weh .....                                     | 16 |
| Finck: Aufgehobene Rechte / Tervaz: Beim Schach .....                      | 17 |
| Rätsel-Auflösungen / altes Anagrammrätsel: Auflösung .....                 | 18 |
| Elfenwort: Anagrammgedicht .....                                           | 20 |
| Weiß: Paradoxien .....                                                     | 21 |
| SUCHANZEIGEN, Klärung von Autorschaften / FUNDSACHEN .....                 | 22 |
| Lersch: Anagrammgedicht .....                                              | 24 |
| Hegeler: Osterburkericks .....                                             | 25 |
| Johann Nicolaus Hofmann's Musicalische Schüttel=Leyer/Mühsam: Ahnung ...   | 26 |
| level! – ein altes musikalisches Palindrom .....                           | 28 |
| Papentrigks geschütteltes Kirchenlied im Original .....                    | 29 |
| NOTIZEN, Berichtigungen .....                                              | 32 |
| ERGÄNZUNGEN und Berichtigungen zu Harun Dolfs .....                        | 33 |
| Gutsch: Kritisches zu Young Lady of Riga – Friedrich der Große .....       | 36 |
| Astor: Durchlaucht .....                                                   | 37 |
| Riegler: Die Dame ritt auf einem Tiga .....                                | 38 |
| Latzel: Echo, Echo .....                                                   | 39 |
| Max und Moritz auf Spanisch, von G. Nehm und als Ruhrgebiets-Version ..... | 40 |
| Ampel > Lampe / Finger-Übungen / Hinweis auf E. Hornischer .....           | 46 |
| Högrad: Geschütteltes nach Shakespeare: Clown Malento's Lamento .....      | 48 |
| Augenreime, gewidmet den Puristen / Weh: Elendiglich .....                 | 50 |
| Buch-Rezension: Jan Wagner und seine Fiktionen .....                       | 54 |
| Dreppec: Gretchens Grübchen .....                                          | 55 |
| Trennung von Wörtern, Trennung von Müll .....                              | 56 |
| Schüttelverse: Scholl / Werner; Aphorismen: Pixner .....                   | 57 |
| Eicke: Gedanken eines bejahrten Berliners / Ein engl. Witz .....           | 58 |
| Anagrammrätsel / Clemens Plassmanns Exlibris .....                         | 59 |

---

Die **Sprachspielereien** erscheinen zweimal im Jahr, herausgegeben von:  
 Dr. Nora Wiedenmann, Amalienstr. 71 Mgb., D-80799 München  
 Tel. (0)89-280 9697, E-Mail: n.wiedeNmann@gmx.net  
 Unkostenbeitrag / Heft € 3,- / Jahres-Abo € 6,- Bank: Kto. 901110833, BLZ: 70150000  
 BIC: SSKMDEMM, IBAN: DE18 7015 0000 0901 1108 33  
 Ein Non-Profit-Projekt.

## Vorwort

»Ja, äh ... [...] ... oder ...« begann Lorient vor 40 Jahren *Lorient's Heile Welt*. Kurz nach Versand der *Sprachspielereien* war deren Welt nicht mehr heil: Bis vor ein paar Wochen hatte ein Computer-Crash meine Aktivitäten lahmgelegt. Die Kommunikation mit den Autoren litt darunter vor allem. Aber nun kann einem »Äh« doch Etliches hier folgen. Ein Schwerpunkt hat sich ergeben: Limericks und Verwandtes (dazu Buch- und CD-Rezension). Und da bei kaputtem Computer wieder mehr miteinander (fern-)gesprachen wurde, ergab sich, angeregt durch Papentrigks *Neu Liedlein im alten Ton*, ein Hinweis auf ein



Palindrom, und zwar ein recht altes, musikalisches: von Johann Sebastian Bach (wozu ich Tonaufnahmen, auch zur Weitergabe an Interessenten, bekam). Und etwas Besonderes erwartet Sie: *Der Erste Streich* von Wilhelm Buschs *Max und Moritz*, geschüttelt, neben dem spanischen *Paco y Pedro* und einer Fassung auf Ruhrgebietsdeutsch. –

Leserreaktionen habe ich berücksichtigt, sodass es noch immer um *Riga* und *Tiga* geht und das Thema *Augenreime* weiter ausgearbeitet sich zeigt. – Dieses zweite Heft, trotz der Unbilden des Netz-Lebens entstanden (großer Dank meinen Nothelfern!), möchte Sie gut unterhalten und auch zu eigenen Werken anregen.

.. Ihre Nora Wiedenmann

Emil Harms-Kutusov

(= Dr. jur. Volkmar Muthesius (1900-1979), Wirtschaftspublizist, Verleger)

## Vermassung

**Das wird man einst der Menschheit schlimmsten**

**Kummer nennen:**

**Man wird jedweden Menschen nur noch als 'ne**

**Nummer kennen.**

[S. 37 in: *Wer schüttelreimt, hat mehr vom Leben*.

Frankfurt am Main: Fritz Knapp Verlag. 1956.

Aus: Das vierte Alphabet; zu: N WIE NUMMER]

## **Zum Gedenken an Klaus Blasinski**

### **(23. 11. 1927 – 27. 6. 2012)**

Ein Heft 1 der *Sprachspielereien* kam zurück mit dem Vermerk, der Empfänger, Klaus Blasinski in Köln, sei im Juni 2012 verstorben. Telephonisch erfuhr ich, wie er, nach einem dramatischen Wohnungsbrand im März, am 1. April ins Krankenhaus eingeliefert werden musste, noch zehn Tage bis zu seinem Tode in einem Heim gewesen war. Außer dass Klaus Blasinski intensiv Briefmarken gesammelt hatte, hörte ich, auch bei Schüttelreimen sei er recht produktiv gewesen. Von Jürgen Rehm erhielt ich noch sein Blatt mit einigen Vier- und vielen Zweizeilern von 2007. Auch in den *Bochumer Schüttelbohnen* 13 und 16 (2006/8) finden sich Beispiele seines Verseschmiedens. *NW*

Klaus Blasinski

### **Zur Martinszeit in Schleswig-Holstein**

Im Stall, wo die alte Sense vergammelt,  
haben sich zwanzig Gänse versammelt.  
„Jetzt ist die Zeit, wo es Taten braucht,  
bevor man ins Fett uns als Braten taucht.“  
Das war zwar nicht, als Ziel, verkehrt,  
sie wurden dennoch, in Kiel, verzehrt.

(KB, 2007)



### **Ab in die Tiefe**

Versunken ist das Kätchen im Moor,  
Jetzt singen nur noch elf Mädchen im Chor.

(KB, 2007)



# Zum Gedenken an Wolfgang Penka

(2. 2. 1927 – 6. 12. 2011)

Im Dezember 2011 war Wolfgang Penka, Rechtsanwalt in Frankfurt am Main und Schüttelreimer – nach einer lange geplanten und gelungenen Hüft-Operation in einer Frankfurter Klinik – in einer Reha-Klinik dann an Lungenentzündung gestorben. Zu seinem Gedenken waren in Heft 1 der *Sprachspielereien* von Felice schon einige seiner Gedichte vorgestellt worden\*. Und ich möchte jetzt hier noch mein Lieblingsgedicht von ihm bringen, in der noch am 2. Nov. 2011 von ihm erhaltenen, letzten Fassung:

Wolfgang Penka

## Schreck

Als ich an deiner Hulbe stand,  
entdeckte mich der stalbe Hund.  
Da nahm ich deine stulbe Hand  
und hielt sie eine halbe Stund'.

NW

~~~~~

Erich Mühsam (1878-1934)

## Futuristischer Schleifenschüttelreim \*

Der Nitter splackt.  
Das Splatter nickt,  
wenn splitternackt  
die Natter splickt.

(Postkarte an Erich Ebstein, 19. Mai 1913)

---

\* Leider habe ich dort im Gedicht *Rehportage*, gleich in der zweiten Zeile, den Lesefehler "schaue rein" (statt, des Reimes wegen, *sehe rein*, zu *Rehe sein*) übersehen. Jürgen Rehm hat mich darauf aufmerksam gemacht, kurz nach Erhalt seines *Sprachspielereien*-Exemplars. Die Bedeutungsähnlichkeit *sehen* / *schauen* verhinderte wohl die Entdeckung des Fehlers. Es tut mir leid, nicht besser aufgepasst zu haben.

\*\* S. 26 in: Reiner Scholz (Hg.; 1994), *Mühsam's Geschütteltes*. Frkft. / Main: Stadt- und Universitätsbibl. ISBN 3-88131-075-4 (mit Scholz' Reinregister / A. Estermann-Vorw.).

# Der Clerihew-Vers

In dem Buch von

Thalmayr, Andreas [= Hans Magnus Enzensberger; \* 1929] (1985), *Das Wasserzeichen der Poesie oder Die Kunst und das Vergnügen, Gedichte zu lesen. In hundertvierundsechzig Spielarten vorgestellt von Andreas Thalmayr*<sup>1</sup>

ist von Thalmayr selbst auf S. 302 (mit Anmerkungen dazu in den *Quellen und Scholien* auf S. 466) ein Clerihew-Vers (ohne Titel; rhythmisch nicht ganz korrekt) zu finden<sup>2</sup>:

Andreas Thalmayr:  
Augsburg haßte Herr Brecht,  
und in Hollywood wurde ihm schlecht.  
Nicht nur Moskau mied er, auch Tucunuco.  
Am liebsten fuhr er nach Buckow.

Im 1978 bei Reclam erschienenen Büchlein *Deutsche Unsinns poesie* wird auf S. 336 Günther Braun (\* 1926) aufgeführt mit drei Clerihew-Gedichten, auch sie Vierzeiler. Eines – ohne Titel – sei hier vorgestellt:

Vor James Dean (†)  
noch Deanager knien.  
Erfolg seiner Saat:  
Das Dean-Format.

---

<sup>1</sup> Verlegt bei Franz Greno. Nördlingen. In: *Die Andere Bibliothek*. Herausgegeben von Hans Magnus Enzensberger. Band 9. 1.-15. Tausend, September 1985 [Der Prägung des Einbands liegt ein Entwurf von Anita Albus zugrunde]. ISBN 3921568374.

<sup>2</sup> Andere Pseudonyme Enzenbergers sind übrigens: Linda Quilt, Elisabeth Ambras, Serenus M. Brezengang.

Anmerkungen zu dieser Form des Verseschmiedens finden sich auf S. 436 in Reclams *Deutsche Unsinnspoesie*:

„Clerihews: Die Bezeichnung stammt von Edmund Clerihew Bentley. Vierzeiler über berühmte Persönlichkeiten, deren Name den Reim der ersten Zeile liefert.“

Von Günther Braun dort auf S. 336 ein Clerihew (ohne Titel):

Auch Kant  
empfand  
gelegentlich  
»das Ding« an sich.

Vermerkt wurde Günther Braun dort im *Verzeichnis der Autoren, Texte und Quellen* (S. 429) mit:

Günther Braun (1974), *Gereimt ist alles möglich. Leicht sinnige Limericks & Clerihews*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

Aber auch in den *Literaturhinweisen zur Fremdsprachigen Literatur / Sekundärliteratur* dort wird man (S. 388) zum Clerihew fündig:

Thielke, Karl: *Mehr Nonsense-Dichtung. Der Clerihew und seine Spielarten*. In: Neue Sprachen. N.F. 5 (1956), S. 227-231.

Und Oktober 2011 fand ich im Web bei *wikipedia* zum Clerihew einen Hinweis auf Jürgen Dahl, vor allem auch als Herausgeber von Limericks bekannt:

Dahl, Jürgen (Hrsg.; 1981), *Limericks & Clerihews. Eine Einführung in den Limerick und 222 Limericks, eine Einführung in seinen kleinen Bruder, den (vierzeiligen) Clerihew – sprich klerri.juh – und 77 Clerihews, sowie formlose Übersetzungen zur Überbrückung allfälliger Vokabelnöte*.<sup>3</sup>

**Welche Verse in dieser Form, zu derartigen Namen, fallen Ihnen ein?**

NW

---

<sup>3</sup> Illustriert von Paul Flora. Ebenhausen bei München: Langewiesche-Brandt. ISBN 3-7846-0503-6.

# Limericks von William Cosmo Monkhouse

Im World Wide Web gibt es Seiten der University of Toronto Libraries: Representative Poetry Online mit Gedichten des britischen Graphikers und Dichters William Cosmo Monkhouse (1840-1901). Nach Erhalt von Heft 1 wies mich Jürgen Gutsch, München, darauf hin, dem Riga-Limerick liege wohl von Monkhouse ein Niger-Limerick zugrunde (N[ɪ:]ger), also eher auf *teacher* reimend (s. auch in diesem Heft: *Augenreime*). Ihn fand ich durch Reiner Scholz' Link; hier zunächst aber andere von Monkhouse:

There was a young lady named Laura  
Who went to the wilds of Angora.  
She came back on a goat  
With a beautiful coat,  
And notes of the *fauna* and *flora*.<sup>1</sup>

Eine junge Frau mit Namen Laura ging in die Wildnis, des Reimes wegen von Angora, und auch sie kehrt auf dem Rücken eines Tieres zurück: einer Geiß, in einem schönen Mantel, tja: und mit Notizen zu Fauna und Flora!

Leicht zu verstehen das nächste Beispiel eines Mönchs<sup>2</sup>, mit – wie es sich gehört – dann überraschendem Schluss:

There once was an old monk of Basing  
Whose salads were something amazing;  
But he told his confessor  
That Nebuchadnezzar  
Had given him hints upon grazing.

Im nächsten Fall geht es um ein Mädchen, ein armes, dem kein Stuhl angeboten wurde<sup>3</sup>:

---

<sup>1</sup> Im Original: Cosmo Monkhouse (o.J.), *Nonsense Rhymes*. London: R. Brimley Johnson. Illustr. von Gilbert Chesterton; unpaginiert; wohl 1863. Später 1902 erschienen in: Fisher Rare Book Library.

<sup>2</sup> In: Ian Lancashire (Hg.; 2001), in: RPO Edition (hosted by the University of Toronto Libraries).

<sup>3</sup> Die folgenden Limericks ebenfalls herausgegeben von Ian Lancashire.

There once was a girl of Lahore,  
The same shape behind as before;  
As no one knew where  
To offer a chair,  
She had to sit down on the floor.

Und dies, statt ihr einfach für jede Seite einen Stuhl anzubieten!  
Die nun folgende, unglaubliche Familiengründung bedarf vielleicht  
nicht nur der Kenntnisse der einfachsten Grundrechenart:

There once was an old man of Lyme  
Who married three wives at a time,  
When asked, "Why a third?"  
He replied, "One's absurd!  
And bigamy, sir, is a crime."

Der die Suche auslösende Niger-Limerick fand sich durch Reiner Scholz'  
Web Link [allpoetry.com/poem/...](http://allpoetry.com/poem/...) Monkhouse<sup>4</sup> (wohl von 1863):

There was a young lady of Niger  
Who smiled as she rode on a tiger;  
They returned from the ride  
With the lady inside,  
And the smile on the face of the tiger.

Im von Jürgen Dahl 1958 herausgegebenen Büchlein geschieht dies in  
Riga, und er schreibt den Vers Rudyard Kipling (1865-1936) zu<sup>5</sup>:

There was a young lady of Riga  
Who rode with a smile on a tiger.  
They returned from the ride  
With the lady inside,  
And the smile on the face of the tiger.

---

<sup>4</sup> 1863: N[ic]h[il]iger/tiger; im Linkhinweis: *It has been claimed that Lear wrote this Limerick, however it is attributed by most sources to Monkhouse or the famous Anon.*

<sup>5</sup> „99 Limericks mit dem nötigsten Kommentar für Nicht-Engländer von JÜRGEN DAHL und mit Zeichnungen von REINER ZIMNIK, erschienen bei Langewiesche-Brandt“, Ebenhausen; s. auch *Sprachspielereien* 1, S. 13. **NW**

## Rezension

Wolf Dieter Ortman

### Limericks?

Es geht um folgendes kürzlich erschienene Büchlein:

Inge Glaser, *Schelmenreime. Limericks. Mit Grafiken von Dietmar Freund*. Praesens Verlag Wien 2012, ISBN 978-3-7069-0696-8. 140 Seiten, 12,50 €

Schelmenreime – wie ist das gemeint? Reime, die ein Schelm gemacht hat, oder Reime, die für Schelme gemacht wurden – oder Reime, die von Schelmen handeln? Ein Blick in den Rechtschreibduden im Internet:

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Schelm>:

Bedeutung: *jemand, der gern anderen Streiche spielt, Spaßvogel;*

*schelmischer* (1) *Mensch, Schalk*

Herkunft: *mittelhochdeutsch schelm(e), schalm(e), althochdeutsch scelmo, scalmo = Aas; Pest, Seuche, Herkunft ungeklärt; schon spätmittelhochdeutsch = verworfener Mensch, Betrüger (als Schimpfwort)*

Die Frage bleibt auch in dem Text in der Innen-Umschlagklappe von Gerhard Jonas ungeklärt; hier – wie auf dem Außenumschlag am Ende – wird vor allem auf die Form der Reime eingegangen, nämlich den Limerick. Das Büchlein enthält genau 240 Limericks – je drei auf 80 Seiten; die restlichen 54 Seiten sind Illustrationen von Dietmar Freund vorbehalten. Sie gefallen dem Rezensenten übrigens besser als die Verse.

Die Verse – die sämtlich Limericks sein sollen – werfen Probleme auf, die schon Gerhard Jonas im vorderen Klappentext richtig charakterisiert:

„Diese Kurzgedichte unterliegen eigentlich strengen Regeln, was die Reimfolge und den Inhalt betrifft. Die Silbenzahl ist bei deutschsprachigen Limericks von sekundärer Bedeutung geworden, solange der Sprachrhythmus stimmt, obwohl es auch hier entsprechende Regeln gäbe. Manche dieser Vorgaben jedoch sind für die deutsche Sprache ziemlich ungeeignet – etwa die Regel, dass das letzte Wort der ersten Zeile ein Städte- oder Landschaftsnamen [sic!] sein soll. Wer immer im deutschsprachigen Raum Limericks ge-

schrieben hat, sah sich mit der Tatsache konfrontiert, dass die deutschen Städtenamen sich für Limericks weniger eignen. So entstanden fast ausschließlich Gedichte, die die meisten Regeln missachteten.

Diese strengen Vorgaben hindern viele, solche Gedichte zu schreiben. Umso mehr bewundere ich Autorinnen und Autoren, die nicht davor zurückschrecken, die – wie zum Beispiel Inge Glaser – Limericks schreiben, bei denen die wichtigste Voraussetzung erfüllt ist: Es muss sich schlussendlich eine Pointe ergeben.“

Wie soll man das verstehen? Blättert man sich durch das Büchlein, fragt man sich, ob die Wahl der Form geschickt oder nicht vielmehr hinderlich war. Nur ein Teil der „Limericks“ ist vollauf befriedigend.

Alle genügen zunächst einmal dem Reimschema aa-bb-a, wenn auch des Öfteren nur von der Orthographie her. Phonetisch (Vokallänge / -kürze, Akzent, Rhythmus) stimmt es aber nicht immer:

|         |                                                                |         |                                                                            |
|---------|----------------------------------------------------------------|---------|----------------------------------------------------------------------------|
| S. 13:  | ... im Nissan<br>... Usbekistan<br>... kamen sie an            | S. 43:  | ... Kameval in Rio<br>... ein Jodlertrio<br>... kein Holodrio... [Akzent?] |
| S. 48:  | ... außer Rand und Band<br>... den Aufstand<br>... Sonnenbrand | S. 48:  | ... Heidekraut<br>... Rotraut<br>... Kaugummi kaut                         |
| S. 54:  | ... Speisenkoster<br>... Nonnenkloster<br>... Poster           | S. 60:  | ... Michelangelo<br>... in Borneo<br>... den Cicero                        |
| S. 65:  | ... Bäderbus<br>... Bosphorus<br>... Rucksacktourismus         | S. 70:  | ... Uppsala<br>... Aida<br>... trallala                                    |
| S. 75:  | ... Südamerika<br>... Großpapa<br>... Attila                   | S. 80:  | ... Alfredo<br>... Toledo<br>... solo                                      |
| S. 83:  | ... Kolumbus<br>... Spundus<br>... Plus                        | S. 94:  | ... Marionettentheater<br>... „Gestiefelte Kater“<br>... hat er            |
| S. 105: | ... Olympia<br>... Piroshka<br>... Paprika                     | S. 110: | ... Schweinehund<br>... uns sich kund<br>... Aus Dortmund                  |

|                                                  |                                                               |
|--------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|
| S. 114: ... Adalbert<br>... Konzert<br>... nackt | S. 120: ... Wahrsagerin<br>... in Turin<br>... auch Gin       |
| S. 123: ... Sanssouci<br>... Capri<br>... Napoli | S. 130: ... Dublin<br>... Quendolin<br>... Baldachin          |
| S. 132: ... Mexico<br>... Figaro<br>... Po       | S. 136: ... Artemis<br>... Akropolis [sic!]<br>... Verhältnis |

Das sind aber relativ wenige Fälle (einige bedingt z.B. durch regionale Aussprache von *an* ([a:n]). Im Großen und Ganzen wird das Reimschema befolgt und funktioniert.

Die übrigen formalen Regeln des Limericks werden – trotz der vom Klappentext richtig erwähnten Probleme – oft ohne Not nicht eingehalten, obwohl Verbesserungen möglich gewesen wären. Das betrifft vor allem die rhythmischen Aspekte in den Zeilen 3 und 4; da holpert und stolpert es nicht selten:

|                                                |                                                        |
|------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| S. 15 entzückten den Weidmann<br>aus Altentann | S. 100 der Zug nach St. Stefan<br>brauste heran        |
| S. 19 ein Röslein stach<br>gab es Krach –      | S. 119 in Ampfelwang<br>ein schwarzer Mustang –        |
| S. 37 von Papagena<br>in Modena [Akzent!]      | S. 120 für die Apachen {tsch}<br>und Appalachen {ch}   |
| S. 46 denn sie ging<br>bei Schwabing           | S. 125 seine Frau Cäcilia<br>zur Bärenjagd nach Kanada |
| S. 62 der Vetter von Dingsda<br>aus Afrika     | S. 136: mit Appolon [sic!]<br>im Blauen Salon          |

Ein Charakteristikum des Limericks, die Verwendung wenigstens eines Orts- oder auch Personennamens, kommt zwar oft vor, aber zu häufig an anderen Stellen als am Ende der Zeile 1. Mit einigem Bemühen hätte man das vielleicht umstellen können. Es gibt Limericks mit vier oder fünf Namen in mehreren Zeilen, z.B. auf S. 57:

Nie bestieg Picasso  
im Leben den Gran Sasso  
und die Soraya  
den Himalaya –  
auch nicht ihr Schoßhund Tasso.

Oder, auf S. 88:

Ein Mann aus Bratislava  
bucht ein Schiff nach Java,  
der Suezkanal  
war dann zu schmal –  
so blieb nur die Costa Brava ...

Ortsnamen finden sich – einer überschlägigen Zählung in den  
240 Limericks zufolge – wie folgt:

|             |                              |
|-------------|------------------------------|
| in Zeile 1: | am Ende 49, nicht am Ende 21 |
| in Zeile 2: | am Ende 38, nicht am Ende 8  |
| in Zeile 3: | am Ende 26, nicht am Ende -  |
| in Zeile 4: | am Ende 24, nicht am Ende 3  |
| in Zeile 5: | am Ende 21, nicht am Ende 4  |

Personennamen:

|             |                              |
|-------------|------------------------------|
| in Zeile 1: | am Ende 44, nicht am Ende 15 |
| in Zeile 2: | am Ende 28, nicht am Ende 15 |
| in Zeile 3: | am Ende 22, nicht am Ende 2  |
| in Zeile 4: | am Ende 12, nicht am Ende -  |
| in Zeile 5: | am Ende 13, nicht am Ende 8  |

Sonstige Namen (z.B. Markennamen):

|             |                            |
|-------------|----------------------------|
| in Zeile 1: | am Ende 3, nicht am Ende - |
| in Zeile 2: | am Ende 3, nicht am Ende 1 |
| in Zeile 3: | am Ende 3, nicht am Ende - |
| in Zeile 4: | am Ende -, nicht am Ende - |
| in Zeile 5: | am Ende 3, nicht am Ende - |

Soweit zum Formalen. Zum Inhaltlichen ein Urteil abzugeben,  
ist eher Geschmackssache. Dass in der letzten, fünften Zeile  
die Pointe kommt, wird weitgehend eingehalten, und die Pointen  
sind auch meist witzig. Ein Beispiel (S. 103):

Oft klimpern Raupe und Stier  
gemeinsam am Klavier,  
zwar können die beiden  
sich nicht leiden —  
dann gehen sie doch auf ein Bier.

An Nonsense fehlt es nicht!

Eine gewisse Beliebigkeit in der Thematik kann man auch positiv werten: vielfältige Welthaltigkeit. Dennoch: Etwas weniger wäre vielleicht mehr gewesen ...

Und eine Neuauflage könnte noch einige Korrekturen von Schreibfehlern vertragen:

- S. 8: U-Boot statt U-boot
- S. 22: Eiffelturm statt Eifelturm
- S. 24: Portugiesen statt Portogiesen
- S. 26: Alligator statt Aligator
- S. 46: Bacchus statt Bachus
- S. 54: Dschingis Khan statt Dschingiskan
- S. 58: Muße statt Muse
- S. 91: genoss statt genaß
- S. 136: Akropolis statt Akkropolis  
Apollon statt Appolon

Und zum Schluss ein Lob: Den Schüttelreimer freut dieser einzige Limerick im Buch mit verstecktem Schüttler (S. 97) \*:

Einmal in der Toskana  
wähnte sich Jan im Nirwana,  
doch Punkt 3  
war es vorbei –  
mit der Martha Forgana ...



### Gurkenmurkser und Rüsselschnurps

*So lautete in der Süddeutschen Zeitung vom 4. 3. 2013 (S. R5) ein Artikel zur Ausstellung Biodiversität in Entenhausen, im Museum Mensch und Natur in München-Nymphenburg [www.musmn.de] noch bis 2. 6. 2013. Eine Abbildung zeigte Donald Ducks drei Neffen Tick, Trick und Track und ihre Worte: „... richtiges Irrlicht! – Wir wollen es Irrlichterinnen nennen“ (so in Erika Fuchs' berühmter Übersetzung). Im Artikel war die Rede vom ausgestellten Grauenhaften Vielfuß, Gurkenmurkser, Rüsselschnurps, Madagassischen Schabrackenschriller – 'Wesen aus einem Paralleluniversum' (Martin Bernstein) –, sowie vom Indischen Plaudervogel, Viereckigen Huhn, Latschpferd, Fettgoldfisch und von der Neutotischen Nachtigall, last but not least vom Irrlicht, besser: Irrlichterinnen. Ähcz, gurgel, kicher?* NW

4

\* S. 4: Hinweis: „Gedruckt mit Förderung der Kulturabteilung des Landes Salzburg sowie der Kulturabteilung der Stadt Wien, Literatur“. Klappentext: „Inge Glaser, DDr. phil., Prof. [...], Ausbildung zur Volks-, Haupt- und Gymnasiallehrerin, Studium der Erziehungswissenschaften, Psychologie, Philosophie und Germanistik [...], schreibt seit ihrer Kindheit Lyrik und Prosa – zahlreiche Veröffentlichungen, 1989 Verlagspreis für 'beachtenswerte dichterische Gestaltung in lyrischer Form'.“ NW

## Limerick-CD-Rezension

Eine CD *150 Limericks* (GoyaLiT, Reihe *The Sound of Language*. Hamburg; 2006; 60 Min. Spieldauer) war von Tobias Lehmkuhl in der *Süddeutschen Zeitung* v. 21. 12. 2006, S. 22, rezensiert worden – erst 2011 schaffte ich sie an (13,90 Euro). Ihr Untertitel ist:

„Lewis Carroll, Edward Lear, Robert Louis Stevenson amongst others“.

Aber im Booklet, den Limericks zugeordnet, werden nicht benannt deren Autoren, sondern jeweils nur die 8 very British Vortragenden, als wäre das am wichtigsten (und nach erster Nennung eines Vortragendennamens wird nur noch der *Vorname* genannt (zum Glück keine Wiederholung bei diesen 8 Vornamen) – statt aufgelisteter Siglen zu den Vor- und Familiennamen der Vortragenden, einfach im Booklet zugefügt, denn in dessen Mitte gibt es ja doch eine Seite mit Photos, Lebens- und Zusatzdaten dieser sehr guten Vortragenden!).

Die Limericks sind aufgeteilt in 11 Gruppen (nach Track (01), Hornpipe-Einleitung, wird jede Gruppe auch musikalisch beendet; Track (46) eine Schlussmusik; aber keine weiteren Aussagen über diese Musikstücke gibt es).

Jede der Gruppen enthält Untergruppen in unterschiedlicher Anzahl (z.B. 02-08 oder 09-10), die ihrerseits mehrere Limericks enthalten, sodass sich am CD-Player nur die Untergruppen in ihrer durchgehenden Track-Nummerierung (02-45) anklicken lassen. Die 11 Gruppen (mit ihren fettgedruckten Titeln – nur von mir hier nummeriert) sind:

1. New and Old Classics, 2. Self-Portraits, 3. Various Verse Forms, 4. Tongue-Twisters, Spelling- and Word-Play Limericks, 5. Foreign Languages, 6. Limericks for Intellectuals, 7. Literature, Philosophy, Religion, Politics, and History, 8. Limericks by Famous Authors, 9. "Learics" (Limericks by Edward Lear) [29-35, mit je 4 oder auch 5 Limericks], 10. Decent and Indecent Limericks, 11. Macabre Limericks.

Allein in der achten Gruppe, Limericks by Famous Authors, einer kleinen Gruppe (26-27, mit je 3 Limericks), werden die Autorennamen angeführt (der Reihe nach: Mark Twain, Robert Louis Stevenson und Lewis Carroll sowie John Galsworthy, Arnold Bennett

und Dante Gabriel Rossetti). Von wem also die unter (02) die CD einleitende Version des berühmten *Riga*-Limericks stammt, ist leider nicht erkennbar. Erfreulich groß ist die Anzahl der "Learics", nämlich insgesamt 32.

In Booklet-Mitte beginnt eine Vokabelliste, geordnet nach Track-Nummern, wirklich sehr nützlich, denn überwiegend selten gebrauchte Wörter kommen ja in Limericks vor. Wenn nötig, werden auch darin genannte Personennamen in ihrer Bedeutung erklärt. Auf der Booklet-Rückseite sind drei Limericks vollständig abgedruckt. Dort finden sich zwei Anonymus-Texte und die erwähnte *Riga*-Limerick-Version, und zwar hier nun mit Nennung des Autorennamens: Cosmo Monkhouse\*! In der Vokabelliste unter Track 02 wird sogar auch darauf hingewiesen, dass *Riga* eigentlich mit langem i gesprochen wird im Englischen\*\* – solch selbsterfundene, "altmodische oder um des Reimes willen veränderte" Wörter seien im Limerick "aber nicht unüblich", heißt es da. .NW

---

Wolfgang Heidschuch (www. ichraffs.net)

### **Limerick-Abecedarius**

Ach bitte, check doch eure Flocken,  
Geld her, in Jetons, Karten locken.  
Murkst Narr ohne Pläne,  
quillt rechts starke Träne,  
und voll Weißglut X Yuppies zocken.

---

N. Weh

[2011; 'Limerick mit identischem Reim']

### **Kommt nicht in die Tüte!**

Es war ein Bonbon in der Tüte,  
der äußersten Spitze der Tüte.  
Dort klemmte es fest.  
Den spärlichen Rest  
zu lutschen kam nicht in die Tüte.

---

\* Zu Limericks von Cosmo Monkhouse s. hier S. 8!

\*\* Hinweis schon von Gerhard Döring sowie von Jürgen Gutsch.

# Aufgehobene Rechte

In: Karl Heinz Kramberg (Hg.; 1970), *Vorletzte Worte. Schriftsteller schreiben ihren eigenen Nachruf*\* fand ich auf S. 40ff:

Werner Finck

## Amen! Hoppla!

Auf S. 42 heißt es darin dann:

„... wo das Wachen vom Weinen nicht mehr zu unterscheiden ist.

Am erschütterndsten hat er das einmal in New York und in Hollywood vor Emigranten erlebt.

'Da streckte ich meinen Arm aus' erzählte er denen, die einmal Stammgäste waren in seinem Berliner Kabarett *Katakombe*, 'und ich fragte: was bedeutet das?' Aber noch ehe er es selber aussprechen konnte, rief da plötzlich eine aufgeregte alte Dame dazwischen:

'Aufgehobene Rechte.' Und dabei lachte sie, während ihr die hellen Tränen herunterliefen. Sie war damals dabei, als ich das demonstrierte. [...]"

NW



Henri Tervaz

## Beim Schach

Die Dame muss jetzt hier stoppen.  
Dann musst du mit dem Stier hoppen!  
Da hinten muss der Läufer sein,  
liebes kleines Säuerlein!  
Ich möchte nicht das Patt missen  
und müsste ich mich matt pissen!

---

\* Frankfurt / Berlin / Wien: Ullstein. 1974. Ullstein-Buch Nr. 3020. ISBN 3-548-03020-3.

## Rätsel in den *Sprachspielereien* 1

### Lösung des „Rundblick“-Rätsels:

Das ganze Wort bezeichnet einen **Rundblick**. Dieses ganze Wort lässt sich aber auch in drei einzelne Wörter, ganz willkürlich, aufteilen: Dann stehen, zusammengenommen, das ganz linke und das ganz rechte Wort für **die Eltern**. Ein **weiblicher Vorname** ist das noch übrigbleibende Wort in der Mitte (vielleicht der Name der Tochter, die sich zwischen ihren Eltern befindet). Wie lautet nun das ganze Wort mit der Bedeutung **Rundblick**? NW

### PANORAMA

#### Lösung des Rätsels von Ringerd Högrad:

“Time present and time past are both perhaps present in time future and time future contained in time past” (T.S. Eliot: “Four Quartets”)

#### Zwei Worte

Ein Wörtchen gibt's: Du meinst den einen  
Bedeutsinn stets; nicht scheinbar eint  
es zwei in sich. Wird's einst den meinen,  
der eint, was unvereinbar scheint?

›„A PARTE POST“ – „A PARTE ANTE“‹  
sind andre Namen für die zwei,  
die doch in eine Unbekannte  
vereint, durch Wörtchens Zauberei.

Das Wörtchen: Jeder jüngst es sah;  
die Unbekannte: immer nah.

### EINST



**Lösung des Scherzrätsels auf S. 57 von Chr. Leuenberger**

**Der Dichter sprach von:**

**REIMBERGSCHNECKEN**

---

## Die Auflösung des Anagramm-Rätsels

des Naturforschers Robert Hooke, zur Geheimhaltung seiner Erfindung, die er 1671 in einem lateinischen Text formuliert, aber wiedergegeben hatte als alphabetisch geordnete Buchstabenfolge für neun Wörter:

abcccddeeeefggiiiiiiiillmmmmnnnnnnnooprssstttttuuuuuuuvx

Der Bioniker Ingo Rechenberg hatte darüber im *Kursbuch 171*, S. 136ff., geschrieben in: „Die Optimierbarkeit optimieren“, wo er noch bemerkt, zur Lösung müsse man beispielsweise wissen, in keinem lateinischen Wort komme ein dreifaches *u* vor, dies neben anderen sprachlichen Besonderheiten. Ingo Rechenberg nennt die unheimlich riesige Anzahl der Kombinationen der obengenannten 57 Buchstaben des Anagramms. Aber gelöst war es worden mit dem Wissen über das Lateinische, zwei Jahre nach dem Tode des Wissenschaftlers:

Ut pendet continuum flexile, sic stabit  
contiguum rigidum inversum.

Frei übersetzt heißt dies (von Ingo Rechenberg; s. auch Heft 1 der *Sprachspielereien*, S. 18):

Ein stabiler Bogen hat die Form einer durchhängenden Kette, die an den Enden gehalten wird – nur eben andersherum.



Friedrich Wolfenters Anagrammrätsel (*Sprachspielereien* 1, S. 17):

**UMZUGSSCHLACHT ? >>> SCHUTZUMSCHLAG**



Friedrich Elfenwort  
Ein Leben ohne Gestern

Anagrammgedicht \*

Belesene ernten Honig  
Eitle begehren Sonnen  
Senile begehren Noten  
Noten beseelen Gehirn

Begehre steile Nonnen  
Eigenleben ohne Ernst  
Leibrenten ohne Segen  
ein Leben ohne Strenge

Beginne Seelen horten  
beginne leer stoehnen  
nebenher selig toenen  
nebst Engelein hoeren



---

\* Erhalten im Januar 2012.

## Rudolf Weiß' *Paradoxien*

Der Autor \* sandte mir im April 2012 ein Manuskript mit Sprachspielereien, darunter auch Paradoxien (hier die von 2012, eine Auswahl):

Ein Schweizer löchert einen Schweizer wegen Schweizer Käse.  
Er fiel in eine Gletscherspalte – sein Nachruf in der Zeitung  
war zweispaltig.

Der Bauchtanz strapazierte ihren Rücken.  
Im Festspielhaus führte man lockere Stücke auf.  
Für den Gesellen war ein Metzger Brötchengeber.  
Im Mittelalter zahlte jeder dritte Bauer den Zehnten.  
Eine läufige Wölfin ging vor die Hunde.  
Der Hellscher rannte im Dunkeln gegen die Wand.  
Ein Vorderlader versagt meist hinten.  
Das Silberschmiedehandwerk hat goldenen Boden.  
Ein Ochsenkarren fährt im Schnecken tempo.  
Der Rotarmist war völlig blau.  
Kinderreiche sind arm dran.  
Dem Hellscher wurde es schwarz vor den Augen.  
Der Meister gesellt sich zum Lehrling.  
Der Rennläufer überschritt die Rekordmarke.  
Man sieht durch ein Fernglas nah.  
Zwei Schwestern verbrüdern sich.  
Ein Kaiser amüsiert sich königlich.  
Der Dicke macht sich *dünn*.  
Eine Laute wird leise gespielt.  
Der Außenseiter geht in sich.  
Onkel vernichtet seinen Neffen.  
Ein Schwarzer sieht rot – ein Roter sieht schwarz.  
Die Rosa trägt immer Lila.  
Wenn man ganz krumm liegt, schläft man glatt ein.



---

\* Rudolf Weiß, Experimentalphysiker, \* 1926, lebt in München.

## SUCHANZEIGEN · KLÄRUNG VON AUTORSCHAFTEN?

Nach wie vor werden die Autoren gesucht (s. dazu die *Sprachspielereien* 1, S. 20/21) von:

Wenn kalter Regen niederfließt,  
Die Nachtigall im Flieder niest.

und

Die alten Eingeweihten sagen,  
daß man aus einem Seitenwagen  
sich soll der bessern Lagen wegen  
in Kurven aus dem Wagen legen.  
Die sich nicht rauszulegen wagen  
mit Schwung stets auf den Wegen lagen!

sowie von den Echoreimen:

Zwölf Häuser hat der Rechtsanwalt;  
sie grenzen links und rechts an'n Wald.

---

Dem Maat ist's auf der Mole kühle.  
Ihm zittern alle Moleküle.

---

Bescheiden sprach Diogenes:  
Vom Fisch ich nur die Ogen eß.

**Und neu kommt dies hinzu:** „von einem älteren Autor“ (sagte Gerhard Döring am 20. 6. 2012), „gedruckt auf einer Seite 115“:

**Vergänglich ist der Seinszustand,  
gleich dem Zerfall des Steins zu Sand.**

NW

---

## FUNDSACHEN · FUNDSACHEN · FUNDSACHEN

Jens Malte Fischers Artikel in der *Süddeutschen Zeitung, Literatur* (19. 7. 2012), mit dem Titel „Dumm-taktische Sätze“ über Theodor W. Adorno, darin dessen angebliche, scherzhafte Bemerkung (nachdem ihm die Lehrbefugnis 1933 entzogen worden war) **Je venia legendi, desto besser**, ließ mich an eine andere scherzhafte Äußerung denken, von der ich leider nicht mehr wusste, von wem sie stammte: Joachim Kaiser hatte sie einmal in der SZ vor sehr vielen Jahren zitiert:

**Je preiser gekrönt, desto durcher gefallen.**

Nun aber fand Ich doch einen undatierten SZ-Zitungsausschnitt:

„... von jedem Unterscheidungsvermögen verlassenen Damen und Herren in den Jürs, die Ulla Hahn die vielen Preise zuerkannt haben. Aber wie sagte doch in solchen Fällen **Rudolf Goldschmit**, der frühere Leiter des SZ-Feuilletons, zu vorgerückter Stunde: "Je preiser gekrönt, desto durcher gefallen"."

Dies ist ein Zitat von **Joachim Kaiser**; aber ich, NW, hatte in Erinnerung gehabt, Kaiser habe es einmal über Sartre geschrieben (dessen schlechte Note für eine Arbeit, an der Sorbonne in Psychologie), mit dem Hinweis auf Goldschmits Ausspruch. Aber vielleicht hat Kaiser diesen witzigen Ausspruch ja öfter gebraucht, so zum Beispiel über die obengenannten Damen und Herren in Jürs. NW

-----

Zwei Schüttelreime fand Christian von Saalfeld in einer Zeitschrift mit dem Titel DAS MAGAZIN – 'vorwiegend in Fünfeuland verbreitet' (wie er schrieb):

Harald Waismann

Ein Trugbild schien wie Sand im Licht,  
jedoch: Es war kein Land in Sicht.

Thomas Dahme

Dass Engel mit Schalmein nachts wüten,  
gehört wohl zu den Weihnachtsmythen.

Die beiden Verse stammen vom Nov. 2012, S. 96, und vom Dez. 2012, S. 98.

DAS MAGAZIN, Seitenstraßen Verlag GmbH, Tieck-Str. 8, 10115 Berlin; Verlagsleitung: Chris Deutschländer, E-Mail: redaktion(at)dasmagazin.de

-----

Beim Durchsehen alter Dateien fand ich einen vierfachen Schüttelvers von **Wolf Dieter Ortmann**, einen Vers, auch zu 'Hausmeister', der dem in den *Sprachspiele* 1, S. 17, von Christian von Saalfeld, ähnelt; ebenfalls ohne Titel:

Der Mann dort, Maus heißt er,  
Ist von Beruf Hausmeister,  
In Bodenmais haust er,  
Die Würstchen heiß maust er.

Es ist wohl keine Seltenheit, dass verschiedene Autoren dasselbe Wort schütteln wollten – zu meinem *Zu Ostern selbst der Bundesrat / den Hasen um was Rundes bat* schrieb schon Erich Mühsam (Postkarte an Erich Ebstein, 17. Jan. 1917):

Da wieder mal der Bundesrat  
das Volk um etwas Rundes bat,  
so hoff ich, daß die Hundesteuer  
der Magistrat mir stunde heuer.



THOMAS LERSCH (1985)

## **ANAGRAMMGEDICHT**

aus den Wörtern:

**Oskar Pastior**  
**ANAGRAMMGEDICHTE**

**Ari O. Sparkost**

### **ARG ONTISCHE PROSA – GRAMMATIK ADE! \***

Masochist Mao parkt in der Garage:  
Panda k.o. – tot im Graseimersarg. Ach,  
so garstig kam die Arme nach Prato!

Ich, Romeo A., nage Gras im Stadtpark.  
Magermodekoch Ari, Gast in Patras,  
kocht mit Gras die Panamarose gar.  
A Groteskdrama in Teig, sprach Oma.  
O Sparkost-Ari, rede nicht gaga! Mam  
kochte Mimosen gar. Agadir-Satrap,  
sag, macht Dank a posteriori mager?

Mars! Ich, Otto A., mag Kriegsparaden,  
Krach im Radio, Opa, Grete Mastgans;  
mag „Kairo“, Normas apartes Gedicht,  
A. Morgans Skatparodie „Machtgier“,  
Erika Schmand a tergo; mag Pastior.

---

\* Postkarte an Dich, Maria. – Georg, Sam.

## Liselotte Hegeler Osterburkericks \*

Ein fixer Dieb aus Osterburken  
schleppt überstürzt süßsaure Gurken  
aus Liesbeths Keller. –  
Doch fast noch schneller  
schleppt die zum Standesamt den Schurken.

~

Schnüffelnd folgt in Osterburken  
heißen Spuren kalter Schurken  
Polizeihund Rex.  
Morgens kurz nach sechs  
bellt er bei den Freilandgurken.

~

Ein Gartenzwerg in Osterburken,  
Garant für formvollendet edle Gurken,  
ward angepöbelt  
und schwer vermöbelt  
von kunstbanausenhaften Schurken.

~

Ein Papagei in Osterburken  
schrie aus dem Fenster: „Freche Schurken!!!“  
Gerichtsverhandlung  
bewirkte Wandlung.  
Jetzt sagt er leise: „Fresst mehr Gurken!!!“

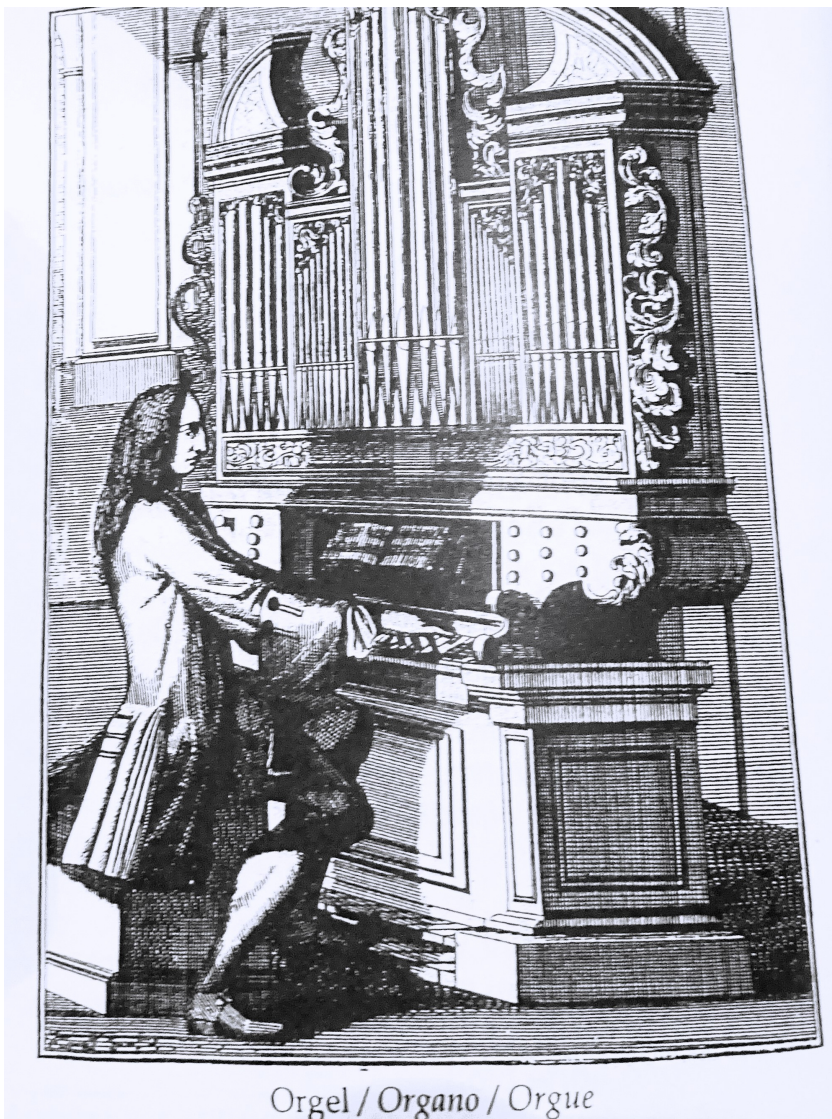
~

Die Feuerwehr von Osterburken  
fiel wieder mal herein auf Schurken:  
Sie raste los  
und hörte bloß:  
„April, April, ihr blöden Gurken!!!“

---

\* Erhalten Sept. 2012. Die Postleitzahl von Osterburken ist: 74706. Laut L.H. gibt es dort einen sehr langen Bahnsteig, hihi.

## Johann Nicolaus Hofmann's Musicalische Schüttel=Leyer



Orgel / Organo / Orgue

[Hofmann, Klaus (1990), *Johann Nicolaus Hofmann's Musicalische Schüttel=Leyer*, vorgelegt von Klaus Hofmann. Mit Nachwort des Verfassers. Mit Kupferstichen von Johann Christoph Weigel. In: Sita Steen (Hg.), *Schüttelreime heute*, Band 10. Hildesheim: August Lax Verlag. ISBN 3-7848-8259-5; vergriffen. S. 2-3]

## Aria.

Geprießen und gelobt sey GOtt / der Elne / sehr /  
Und lautter Orgel-Klang vermehre SEine Ehr!  
Hört / wie der Flöth- und Zungen Lied  
Lautt auß der Orgel Lungen zieht /  
Und hört auch / wie die kurtzen Pfeiffen  
Mit silbricht hellem Pfurtzen keiffen /  
Der Sechszehn-Füße sausend Brummen /  
Der *Principalen* brausend Summen /  
Wies *harmonirt* im Gantzen dann  
(Daß man schier Engel-Reyhn drauff dantzen kann!)/  
Wies irdischem Gethümmel höhnt  
Und laut hinauff zum Himmel thönt /  
Wies herrlich viel und prächtig meißt  
Klingt / so man IHn / der mächtig / preißt.  
Geprießen und gelobt sey GOtt / der Elne / sehr /  
Und lautter Orgel-Klang vermehre SEine Ehr!



**Erich Mühsam**

(1879-1934)

### **Die Ahnung \***

Ich trank meinen Morgenkaffee und ahnte nichts Böses.  
Es klingelte. Ich ahnte noch immer nichts Böses.  
Der Briefträger brachte mir ein Schreiben. Nichts Böses ahnend,  
öffnete ich es.  
Es stand nichts Böses darin.  
Ha! rief ich aus. Meine Ahnung hat mich nicht betrogen.

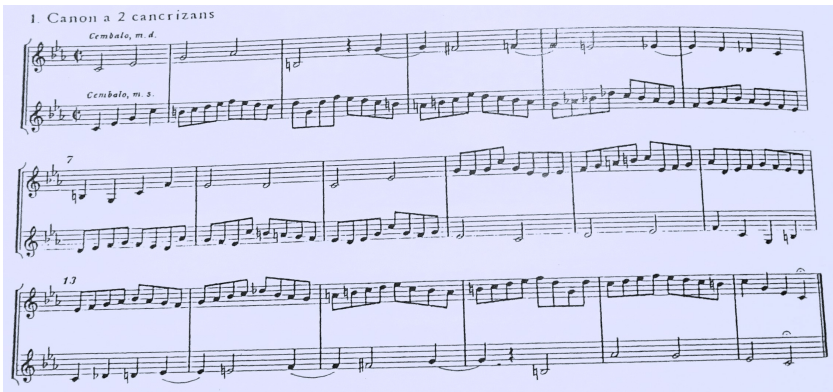
---

\* S.287 in: Seydel, Heinz (Hg.; 1969), *Alles Unsinn. Deutsche Ulk- und Scherzdichtung von ehemals bis momentan. Gesammelt und herausgegeben von Heinz Seydel.* Berlin: Eulenspiegel Verlag. 1. Aufl. Erich Mühsam starb im KZ Oranienburg.

## ¡level!

In *Sprachspielereien 1* fanden sich unter diesem Titel Palindrome: Wörter (oder auch Worte aus Wörtern), deren gerade oder auch ungerade Anzahl von Buchstaben, vorwärts wie auch rückwärts gelesen, denselben Wortlaut ergeben. Solche Palindrome heißen auch *Krebse*. Im November 2012 ergab sich im Gespräch mit Klaus Bender (u.a. Chorleiter), es gebe auch in der Musik so etwas. Zuvor hatte mir dazu auch Prof. Dr. Jürgen Werner (Leipziger Gräzist) im Oktober gemailt, Palindrome hießen auch *Krebsverse*. Klaus Bender machte schließlich in Bachs *Musikalischem Opfer* den *Canon cancrizans* ausfindig. Er schrieb mir:

„Die entscheidende Hilfe kam von Prof. [Dr. Matthias] Herrmann, einem Musikwissenschaftler aus Dresden, der in der Bach-Gesamtausgabe fündig geworden ist. In der so vorliegenden Form ist das krebsartig-kontrapunktische Prinzip der Umkehrung sehr gut zu durchschauen und auch als musikalische Entsprechung zu textlichen Palindromen gut zu verwenden. Es ist ein zweistimmiger Satz (möglichst auf 2 Manualen zu spielen), bei dem die 2. Stimme spiegelbildlich von hinten nach vorn zu lesen ist, [...], und dabei wird deutlich, dass der rückwärtige Ablauf dieser 2. Stimme hundertprozentig identisch ist mit der 1. Stimme in normaler Lesart. [...] Takt für Takt überprüft, dann beide Stimmen gleichzeitig gespielt und vom Sohn aufnehmen lassen. Er hat es dann per Computer vorwärts und rückwärts ablaufen lassen; es stimmt alles genau so, wie [...] von Prof. Herrmann aus dem Lexikon von J.G. Walther so hübsch im barocken Deutsch zitiert wird.“



Prof. Herrmann übersandte die Noten (2 x 9 Takte; s. Vorseite, verkleinert!) und das Lexikon-Zitat im Jan. 2013 an Klaus Bender:

„Johann Gottfried Walther schreibt in seinem Musikalischem Lexikon, 1732, S. 133: »Canone cancherizante (ital.) / Canon cancrizans (lat.) / ein krebsgängiger Canon ist: / welcher vom Anfange nach dem Ende, / und vom Ende nach dem Anfange zu, / und also auch rückgängig, zugleich kan tractirt werden.«“

Dieser Canon aus Bachs *Musikalischem Opfer*, BWV 1079 (Noten: Bärenreiter, Kassel), gespielt auf einer zweimanualigen Orgel, ist als Tonaufnahme in zwei mp3-Dateien über mich erhältlich: die Vorwärts-Aufnahme des real Gespielten und die Rückwärts-Aufnahme. Anblasgeräusch und Nachhall der einzelnen Töne sitzen nun bei der Rückwärts-Aufnahme jeweils an der falschen Stelle, was aber nur Kennern wahrnehmbar sein werde, meinte Klaus Bender.

NW



## Benno Papentrigks Kirchenlied, geschüttelt, mit allen Strophen

Schon in den *Sprachspielereien* 1, S. 52, ging es um das auf den beiden folgenden Seiten nun vollständig wiedergegebene, schüttelgereimte Kirchenlied \* aus dem Insel-Buch 219 der 1930er Jahre: *Ein neu Liedlein im alten Ton*.

Klaus Bender als Chorleiter fragte ich, ob es zu diesem Text wohl auch eine Melodie gegeben haben könnte. Möglich wären 4/4-Takt-Lieder mit Auftakt, meinte er, wie z.B. der Luther-Choral *Vom Himmel hoch, da komm ich her* oder, in anderer Textierung, *Das ist der Tag, den Gott gemacht*. Laut Klaus Bender liege die Vermutung nahe, dass Papentrigk an die Weise des Luther-Zeitgenossen Johann Walter, *All Morgen ist ganz frisch und neu*, gedacht habe, als er schüttelreimte.

NW

---

\* Papentrigk, Benno [= Anton Kippenberg, Insel-Verleger; 1874-1950] (1935), Benno Papentrigk's Schüttelreime, wie er sie seiner Freundschaft auf den Ostertisch zu legen pflegte – dum ludere videmur. – Ich tät es lang im Selbstverlage wägen, – / Nun will ichs auf der Insel Waage legen [so unten auf dem Innentitel!]. Insel-Bücherei Nr. 219. Leipzig: Insel Verlag. 21.-40. Tausend 1942 [63 S.]. S. 52-53; Reiner Scholz sei Dank für gescannte Doppelseite! NW.

## Ein neu Liedlein im alten Ton

---

*Als mich des Wächters Horn mit seinem Schall gerüttelt,  
Hab ich zu Gottes Preis einen Choral geschüttelt.*

---

Es nahet ietzt der Morgen sich,  
Bewahr', o Herr, vor Sorgen mich,  
Wenn Deine Gnaden-Sonne winckt,  
Mein Seel' und Mund vor Wonne singt.

Will Satan mir ihn rauben gleich,  
Mach', Vater, mich im Glauben reich;  
Laß wacker meine Augen seyn,  
Daß Deinen Strahl sie saugen ein.

Die rechte Straße keiner fänd',  
Der Deinen Will'n nicht fein erkennt';  
Drumb auß der Welt Gewimmel, Herk,  
Empor dich schwinge himmelwärts!

Ich hab' gar viel der Mängel, ach!  
So schick' mir Deinen Engel; mach',  
Daß ich durch Deines Sohnes Treu'  
Nicht ohnwerth Deines Thrones sey.

Der Du gebohr'n im Stalle und  
Veracht't gewesen alle Stund',  
O Himmelsknab', die Händlein dich  
Breit' über mir, schenck' mir Dein Licht.

Christ, der Du mein Erlöser bist,  
Löf' mich von Fehl' und böser List,  
Und kömmet denn mein' Stunde groß,  
Mich nicht zum Höllen-Grunde stoß'.

Sey Danck dem HErrn, der Leben giebt  
Und, die sich Ihm ergeben, liebt!  
Sein' Gnad' löscht aus der Sünden Zoll,  
Sein' Liebe uns entzündend soll.

## NOTIZEN · BERICHTIGUNGEN · ERGÄNZUNGEN

**B e r i c h t i g u n g:** Kaum war Heft 1 der *Sprachspielereien* bei den Empfängern angekommen, als mir Jürgen Rehm zwei Schüttelreim-Fehler mitteilte. Der erste befand sich ausgerechnet in Felices Gedanken zum Tode von Wolfgang Penka: Auf Seite 6 steht sein mir übersandtes Gedicht 'Rehportage', und gleich in der dort zweiten Zeile hatte ich den Vertipper nicht gemerkt – der Sinn war erhalten geblieben mit „schaue rein“ (statt 'sehe rein', zu 'Rehe sein'). Das ist also ein Lesefehler, bei dem die mittleren Buchstaben nicht zwischen s und e gehörten.

Und der zweite, von Jürgen Rehm genannte Fehler war auf die gleiche Weise entstanden: In Werner Terpitz' Gelegenheitsgedicht steht auf Seite 39, bei „Lieber Albrecht“, etwas weiter unten, „solchen Ton“, aber es folgte leider nicht als Schüttelreim 'erdolchen, Sohn', sondern „erdrosseln, Sohn“, dort also, zwischen d und n, Buchstaben, die eine ähnliche Bedeutung ergeben, nämlich auch eine Todesart beschreiben: „erdrosseln“ / 'erdolchen', also ein Lesefehler, der beim Tippen unbemerkt blieb. Und ich habe beim Übertragen des Textes diesen Fehler nicht bemerkt – es tut mir leid! Hier, in beiden Fällen, könnte man vielleicht als Ursache der Fehlerentstehung beim Abtippen von *Legasthenie* sprechen (wie genannt von Werner Terpitz in seinem 1992 erschienenen *Schüttelreime und Echoreime des Peter Wirrnetz* \* auf S. 11; s. S. 25, Fußn., in den *Sprachspielereien* 1), die ja auch eine Schwäche beim Lesen beinhaltet.

Beim Sprechen (auch beim Vortragen von Schüttelreimen) wären beide Fehler als Versprecher durchaus möglich: Es gibt in Sammlungen eine große Gruppe von Fällen, in denen assoziativ solche Bedeutungsähnlichkeiten wie *schauen* < *sehen* und *erdrosseln* < *erdolchen* als Versprecher vorkamen (ich z.B. habe mich vor langer Zeit oft in der Küche mit „Kühltruhe“, bei intendiertem 'Kühlschrank', versprochen). ☺ NW

---

\* Interessenten können noch Exemplare des Büchleins von mir erhalten! NW.

**POST** vom Enkel (Claus Gradenwitz) der einen Hälfte des Schüttelreimers **HARUN DOLFS**, des Dr. phil. Hans Gradenwitz (1871-1933)

Guten Tag Herr Rehm!

11. 12. 2012

Mein Name ist Claus Gradenwitz, und ich bin ein Enkel von Dr. Hans Gradenwitz, der einen Hälfte von Harun Dolfs. Im Rahmen meiner Genealogie-Hobbies ist mir nun ein Dokument in die Hände gefallen, welches eine ganz andere Seite meines reimenden Großvaters zeigt. Er hat auf der Rückseite einer Einladung, vermutlich am Jungfernstieg auf den Termin wartend, das Gedicht „Ungeduld“ aus dem Zyklus „Die schöne Müllerin“ um eine ganz andere Fassung ergänzt. Diese neue „Ungeduld“ begeistert alle Lieder- und Schubert-Freunde, die natürlich sofort die Schubert-Melodie im Kopf hören, wenn sie das Gedicht lesen.

Es ist kein Schüttelreim, könnte aber vielleicht trotzdem einen Platz in Ihrer Dolfs-Abteilung finden. Es ist noch niemals veröffentlicht worden, bis auf den Faksimile-Abdruck einer Strophe im Buch „Die Schwarzen Schafe der Gradenwitz und Kuczynski“ von Hans Lembke.

Außerdem habe ich eine Ausgabe des Büchleins [„Schüttelgedichte“; NW] von 1896 mit einer Widmung meines Großvaters. Er schrieb:

Es fällt mir, lieb Hans-Otto mein  
doch kein passend Motto ein!

Das Exlibris weist Otto Hans Mankiewicz, einen der führenden Köpfe der Firma Beiersdorf, als Eigentümer aus. Das ist also ein Original-Schüttelreim von Harun Dolfs, einem Kollegen oder Chef gewidmet. Mit freundlichem Gruß

Claus Gradenwitz

[als attachments: Ungeduld.pdf / jpg]

-----

Hallo Frau Wiedenmann, hallo Herr Rehm!

17. 12. 2012

... Manfred Hanke war bei der Vorbereitung seines Buchs in den sechziger Jahren mit meiner Tante Erika Gradenwitz in Kontakt, und ich lernte ihn damals kennen. Ich war allerdings noch ein Kind.

Ein paar kleine Anmerkungen noch:

- Hans Gradenwitz und Rudolf Skutsch waren „echte“ Vettern, nicht Vettern zweiten Grades. Der Vater von Hans, Alfred Gradenwitz, und die Mutter von Rudolf, Rosalie Gradenwitz, waren Geschwister.
- Hans Gradenwitz wurde am 7. 8. 1871 in Berlin geboren und starb am 9. 5. 1933, also nicht 1932, in Hamburg. Er wurde auf dem Hauptfriedhof in Hamburg-Ohlsdorf begraben.
- Bei einer Veröffentlichung von „Ungeduld“ sollte das Original gegenübergestellt werden, wenn es urheberrechtlich kein Problem ist. Nicht jeder kennt "Die schöne Müllerin" auswendig :-).
- Otto Hans Mankiewicz, der Schüttelwidmungs-Empfänger, war Schwager des Beiersdorf-Inhabers Oscar Tropolowitz und als Jurist für Beiersdorf tätig. Er betrieb schon früh den Gedanken des Markenrechts und der Markenidentität. Mankiewicz und Gradenwitz waren gleich alt und beide Prokuristen, also Kollegen.

Mit freundlichem Gruß

Claus Gradenwitz

(Es folgt in der Mail der folgende Text:)

-----

Aus dem Zyklus „Die schöne Müllerin“ von Wilhelm Müller (1794-1827), vertont 1823 von Franz Schubert (1797-1828), Deutsch-Verzeichnis D 795:

### Ungeduld

Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein,  
 ich grüb' es gern in jeden Kieselstein,  
 ich möcht es sä'n auf jedes frische Beet  
 mit Kressensamen, der es schnell verräth,  
 auf jeden weißen Zettel möcht' ich's schreiben:  
 Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich möcht' mir ziehen einen jungen Star,  
 bis daß er sprach' die Worte rein und klar,  
 bis er sie sprach' mit meines Mundes Klang,  
 mit meines Herzens vollem, heißen Drang;  
 dann säng' er hell durch ihre Fensterscheiben:  
 Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht' ich's hauchen ein,  
ich möcht' es säuseln durch den regen Hain;  
o leuchtet' es an jedem Blumenstern!  
Trüg' es der Duft zu ihr von nah und fern!  
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?  
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich meint', es müßt' in meinen Augen stehn,  
auf meinen Wangen müßt' man's brennen sehn,  
zu lesen wär's auf meinem stummen Mund,  
ein jeder Atemzug gäb's laut ihr kund;  
und sie merkt nichts von all dem bangen Treiben:  
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben!

-----

Vier neue Strophen zu  
„Ungeduld“

Ich schriebe es bei jedem Sonnenschein  
Mit einem Brennglas in den Asphalt ein,  
Schrie's in die Welt vom Rathausballekong  
Verkündet's laut im Alsterpaviljong,  
Auf jedes Blatt des Treffbuchs möcht' ich's schreiben:  
Dein ist mein Herz und wird es ewig bleiben!

Ich wollt' mir zieh'n ein junges Faselschwein,  
Bis es die Worte grunzte klar und rein,  
Bis es sie grunzte treu und inniglich  
Mit zärtlicher Empfindung g'rad wie ich,  
Das sollt' den Sinn ihr in die Ohren treiben:  
Dein ist mein Herz und wird es ewig bleiben!

Es müßt' ein jedes Zeitungsweib es keifen,  
Ein jedes Alsterdampfboot schrill es pfeifen,  
Auch an der Börse sollt's ein jeder schrei'n,  
Es brüllen jedes Wesen, groß und klein,  
Mit einem Lärm, der gar nicht zu beschreiben:  
Dein ist mein Herz und wird es ewig bleiben!

Ich mein', es müßt' auf meiner Stirne steh'n,  
Ein jeder müßt' es deutlich leuchten seh'n,  
Elektrisch flammend hoch vom Café Ott,  
Und jedem Schlot entqualmt's in schwarzem Sott,  
Und sie merkt nischt, es ist zum Selbstentleiben:  
Dein ist mein Herz und wird es ewig bleiben!

-----

(Dr. Hans Gradenwitz, handschriftlich auf der Rückseite einer an ihn gerichteten Einladung zur Gesellschafterversammlung der Chemischen Werke Reiherstieg am 21. 12. 1907. Die erste Zeile wurde ergänzt, da sie auf der vorliegenden Kopie nicht vollständig lesbar ist. Für wen? Oder einfach so?

*Die Eheschließung mit Marga Niemeyer war am 7. 8. 1911)*

(Ende der von Claus Gradenwitz übersandten pdf-Datei)

-----

**Reiner Scholz** gab die „**Schüttelgedichte von Harun Dolfs**“ 1997 neu heraus: Frankfurt am Main: Stadt- und Universitätsbibliothek; versehen mit einem Schüttelreimregister (S. 55-66). ISBN 3-88131-085-1. Bezug über:

Stadt- und Universitätsbibliothek,  
Bockenheimer Landstr. 134-138,  
60325 Frankfurt a. M.

Diese schöne „**Ungeduld**“-Parodie durfte Sprachspielern doch nicht vorenthalten werden! (Ich habe in wikipedia einen Harun-Dolfs-Vermerk gemacht.) Auf Wunsch kann ich die Datei *Ungeduld.jpg* (mit dem handschriftlichen Text von Hans Gradenwitz) per E-Mail an Interessenten schicken. NW

-----

**Young Lady of Riga** in *Sprachspielereien* 1, S. 13:  
Jürgen Gutsch, München, schrieb mir in einer E-Mail am 12. 9. 12:  
„Ihr Kommentar auf S. 13 zur *Lady of Riga* ist wirklich *\*sehr\** lückenhaft! Wenn Sie schon über den Reim reden, dann dürfen Sie

doch nicht verschweigen, dass der O-Limerick keineswegs von Kipling, sondern von William Cosmo Monkhouse stammt [es folgt der unter *Limericks von William Cosmo Monkhouse* wiedergegebene Vers. Ich hatte ihn zitiert nach Jürgen Dahl mit dessen Zuschreibung; NW]. Wer dann später aus Jux "Riga" statt "Niger" eingefügt (und die zweite Zeile verdorben) hat, weiß ich nicht [...]. Aber: Etwas wie einen "Augenreim" gibt es nicht. Sämtliche sogenannten Augenreime (z.B. in den Shakespeare-Sonetten [...]) sind in der damaligen Lautung des Englischen "richtige Reime". Wer also das korrekte [ri:ga] zu einem [raiga] macht, erlaubt sich einen Scherz. Denn es mögen wohl ein paar Millionen "ungebildete" Engländer wirklich [raiga] statt korrekt [ri:ga] gesagt haben; und das wird parodiert.“

Soweit Jürgen Gutsch. Aber Mitte des 19. Jahrhunderts, als Monkhouse und Kipling aktiv waren, wurden 'Niger' und 'Riga' mit langem i-Vokal gesprochen, und 'tiger' ist dazu, wie schon G. Döring erwähnte, eben ein Augenreim. 'Ni[dʒ]er' reimt sich fast auf 'teacher': Sogar der wortmediale Konsonant ist betroffen!

Jürgen Gutsch sagte auch etwas zu „**Friedrich der Große**“ auf S. 47: dass ich 'komponirt' geschrieben hatte, und vor allem, dass ich einen der Fraktur-Schrift-Fonts verwendet hatte (ohne die beiden dabei unterschiedlichen s-Schreibungen gebraucht zu haben, je nach Lage im Wort) und dass ich nicht-französische Wörter nicht in Antiqua gesetzt hatte. Ich hatte getümelte (wie auch auf S. 18 zur Verschlüsselung eines Anagrammes), und J. Gutschs Kritik ist berechtigt.

NW

---

Willy Astor

### Durchlaucht

Im Fürstenhaus wird jede Menge  
Kräuterquark gebraucht.  
Der Prinz hat ihn zum Frühstück gern.  
Er schmeckt so schön durchlaucht.

(S. 98 in: Astor, Willy (2008), Unverrichter der Dinge. Humor direkt vom Erzeuger. Vorwort von Dieter Hildebrandt. München / Zürich: Piper. ISBN 978-3-492-25153-2)



**ERGÄNZEND** hat Christian von Saalfeld zu Geck / Terve / Weh, *Sinnhafter Unsinn: Paarungen (Sprachspielereien 1, S. 32ff)* mir gleich am 12. 9. 2012 per Mail Klärendes sowie neue Fälle und Interpretationen gesandt (jew. zu Männlein & Weiblein):

|                |                                                  |
|----------------|--------------------------------------------------|
| Dutt & Dutte   | Einpersonenstück                                 |
| Kohl & Kohle   | Parteispendenaffäre oder<br>Merkels große Chance |
| Mieter & Miete | Masochismus                                      |
| Pauker & Pauke | Knallchargen                                     |
| Elf & Elfe     | Inzest, ... fabelhafter                          |
| Gert & Gerte   | schneidiges Verhältnis                           |



**Manfred Hanke** hatte (s. *Sprachspielereien 1, S. 27*) berichtet, für Sprachspielereien wichtige Bücher der **Stiftung Brückner-Kühner** in **Kassel** gegeben zu haben. **Werner Terpitz** empfiehlt da auch die **Neue Fruchtbringende Gesellschaft zu Köthen/Anhalt e.V.** (gegr. 2007), mit 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg / Stellvertr. Vors. Dr. Hermann Neemann; Anschrift: Schlosspl. 5, 06366 Köthen, Tel.: 03496-405740.  
E-Mail: [seewald-heeg@fruchtbringende-gesellschaft.de](mailto:seewald-heeg@fruchtbringende-gesellschaft.de).



## Riga — Tiga

Theo Riegler gab 1965 im Südwest-Verlag München heraus:

### Die Dame ritt auf einem Tiga

... oder die Kunst, über närrische Verse zu lachen

– ein dickes Buch von 320 Seiten. Hier wird das Tier beim Namen genannt, und *Tiga* reimt sich korrekt auf *Riga* im Deutschen. Auch Riegler schreibt diesen Limerick (in seiner Übersetzung / Rechtschreibung hier wohl) Rudyard Kipling zu (s. dazu die vorausgehenden Seiten!):

#### Gefährlicher Ritt

Es war eine Dame aus Riga,  
die schwang sich zum Ritt auf'n Tiga.  
Von dem Ritte zurück  
brüllt der Tiger voll Glück:  
denn die Dame stak drin – in dem Tiga.

NW

Sigbert Latzel

**Echo, Echo**

Man kann sehr gut auf Liegen liegen  
und zuseh'n, wie die Fliegen fliegen.

\*

Kann einer nicht mit Segeln segeln,  
dann soll er doch mit Kegeln kegel!

\*

Ganz sicher stehn Chinesen auch im Jahr der Schlange Schlange  
und warten auf Erledigung ganz wichtiger Belange lange.

\*

Mensch, still in deinem Hause hause  
und nicht zu jeder Sause sause!

\*

So mancher geht in Baden-Baden,  
ohne sich dort zu baden, baden.

\*

Es spielt gern der Klaviersolist Liszt.  
Nicht selten ist ein Belletrist trist.  
Ein sehr belesener Slawist, wißt,  
bedauert dich, wenn du ein Arabist bist.  
Sehr häufig baut ein Pessimist Mist,  
der gar nicht selten auch ein Egoist ist.

\*

Du machst dich mit Geschick schick.  
Zu mir doch einen Augenblick blick!

\*

Wir werden kaum, sofern wir was verschwitzen, schwitzen  
und auch nicht dafür, daß wir was besitzen, sitzen.

\*

Er ist die Sorgen durchs Gewinnlos los  
und hat jetzt auf dem Konto ganz famos Moos.

\*

Sehr viel gehört in allen Reichen Reichen,  
die Kaisern, die sich stolz mit Gott vergleichen, gleichen.

# Max und Moritz

Wilhelm Busch / Rosa Enciso und Guido Mensching \*

## Vorwort

Ach, was muß man oft von bösen  
Kindern hören oder lesen!!  
Wie zum Beispiel hier von diesen,  
Welche Max und Moritz hießen;  
Die, anstatt durch weise Lehren  
Sich zum Guten zu bekehren,  
Oftmals noch darüber lachten  
Und sich heimlich lustig machten. –  
– Ja, zur Übeltätigkeit,  
Ja, dazu ist man bereit! –  
– Menschen necken, Tiere quälen,  
Äpfel, Birnen, Zwetschen stehlen – –  
Das ist freilich angenehmer  
Und dazu auch viel bequemer,  
Als in Kirche oder Schule  
Festsitzten auf dem Stuhle. –  
– Aber wehe, wehe, wehe!  
Wenn ich auf das Ende sehe!! –  
– Ach, das war ein schlimmes Ding,  
Wie es Max und Moritz ging.  
Drum ist hier, was sie getrieben,  
Abgemalt und aufgeschrieben.

## Erster Streich

Mancher gibt sich viele Müh  
Mit dem lieben Federvieh;  
Einesteils der Eier wegen,  
Welche diese Vögel legen,  
Zweitens: weil man dann und wann  
Einen Braten essen kann;  
Drittens aber nimmt man auch  
Ihre Federn zum Gebrauch

## Prólogo

Se han escrito tantos cuentos  
Sobre niños turbulentos,  
Como el de estos dos malvados  
Paco y Pedro así llamados,  
Que en lugar del buen camino  
Eligieron mal destino.  
En la escuela se mofaban  
De lo que les enseñaban,  
Y sólo sobresalía  
Su maldad y su osadía.  
Bromas pesadas gastar,  
O animales torturar,  
Más cómodo es todo esto  
Y más grato por supuesto,  
Que ante un libro estar sentado  
O en la iglesia de mal grado.  
Por eso les fue tan mal  
Y tuvieron tal final.  
Atrozmente de verdad  
Expiaron su maldad.  
Vied aquí bien relatado,  
Lo que ambos han tramado.

## Primera travesura

Para muchos es vital  
Ocuparse del corral.  
Primero les da alegría  
Tener huevos cada día,  
Segundo una vez al año  
Un asado no hace daño,  
Tercero porque en el lecho  
Sus plumas son de provecho,

\* Rosa Enciso / Guido Mensching (1994), *Max und Moritz auf Spanisch. Paco y Pedro. La historia de dos pillos en siete travesuras*. In: Manfred Görlach (Hg.), *Max und Moritz in romanischen Sprachen*. Essen: Die Blaue Eule. – Busch sowie Enciso / Mensching (1994), *Max und Moritz auf Spanisch. Paco y Pedro. La historia de dos pillos en siete travesuras*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2010.

# Max und Moritz

Günter Nehm / Claus Sprick

## Vorwort

Einem Guten tut es gut,  
wenn er andren Gutes tut,  
und ihm muß vor Buben grauen,  
die nur Stolpergruben bauen,  
willens, sich allein zu regen,  
andre Leute reinzulegen,  
die schon früh am Morgen Sachen  
tun, die andren Sorgen machen,  
die mit Streichen mächtig protzen  
und dabei noch prächtig motzen,  
brave Bürger plagen, kratzen,  
ärgern, bis die Kragen platzen.  
Ja, hierzu gehören Gaben,  
die nur solche Gören haben,  
die sich gegen weise Lehren  
eher laut als leise wehren.  
Max und Moritz machten dieses,  
denn die beiden dachten Mieses.  
Das gemeine böse Trachten,  
das sie mit Getöse brachten  
durch ihr liederliches Wesen,  
läßt uns Widerliches lesen.

## Erster Streich

Jeder Züchter kühner Hennen  
lernt den Wert der Hühner kennen,  
die – hier kann er weise sparen –  
Zubrot mancher Speise waren.  
Weich gekocht sind feine Eier  
für den Schlemmer eine Feier.  
Manch begierdefreier Esser  
wurde schon zum Eierfresser.  
Wer schon in der Frühe buttert,  
fröhlich Hühnerbrühe futtert,

## Der Erste Streich

Manche Leute, gaanich doof,  
hamen Hühnastall im Hof,  
weil dann könnense im Gaaten  
morgens aufe Eia waaten –  
auch, weil man son Flattamann  
inne Fanne hauen kann,  
un die Fedan von som Huhn  
kannze dann im Kissen tun,  
weil wea sich inne Poofe knallt,  
hattata nich geane kalt.

In die Kissen und die Pfühle,  
Denn man liegt nicht gerne kühle. –

Seht, da ist die Witwe Bolte,  
Die das auch nicht gerne wollte.  
Ihrer Hühner waren drei  
Und ein stolzer Hahn dabei. –

Max und Moritz dachten nun:  
Was ist hier jetzt wohl zu tun? –  
– Ganz geschwinde, eins, zwei, drei,  
Schneiden sie sich Brot entzwei,  
In vier Teile, jedes Stück  
Wie ein kleiner Finger dick.  
Diese binden sie an Fäden,  
Übers Kreuz, ein Stück an jeden,  
Und verlegen sie genau  
In den Hof der guten Frau. –  
Kaum hat dies der Hahn gesehen,  
Fängt er auch schon an zu krähen:  
Kikeriki! Kikikerikih!! –

Tak tak tak! – da kommen sie.  
Hahn und Hühner schlucken munter  
Jedes ein Stück Brot hinunter;  
Aber als sie sich besinnen,  
Konnte keines recht von hinnen.  
In die Kreuz und in die Quer  
Reißen sie sich hin und her.  
Flattern auf und in die Höh,  
Ach herrje, herrjemine!  
Ach, sie bleiben an dem langen  
Dürren Ast des Baumes hangen. –  
– Und ihr Hals wird lang und länger,  
Ihr Gesang wird bang und bänger;

En cojines y almohadones  
Y en mullidos edredones.

He aquí a la viuda Ruiz \*  
Que vivía muy feliz.  
Sus gallinas eran tres,  
Con un gallo muy cortés.

Paco y Pedro cavilaban  
Qué jugarreta gastaban:  
Ni cortos ni perezosos  
Un pan cortaron en trozos,  
Cuatro trozos como un dedo,  
Listos ya para el enredo;  
Cada uno a un hilo ataron  
Y una cruz de ellos formaron.  
Y después así, tal cual,  
La extienden en el corral.  
No bien el gallo se entera  
Las convoca a su manera:  
«¡Kikirí kikirikí!»

Tac, tac, tac, hélas aquí.  
Cada pollo engulle ansioso  
Aquel pan tan delicioso,  
Y al querer de allí marcharse  
Imposible es ya soltarse.  
Cada uno por su lado  
Estira sin resultado.  
Profiriendo mil chillidos  
Aletean aturcidos,  
Y volando como obsesos  
De una rama acaban presos.  
El cuello se va alargando  
Y el canto desesperando.

---

\* Des Reimes wegen: Witwe: hier Ruiz, und der Hahn  
ist nicht stolz, sondern höfisch-höflich (Mensching).

weiß auch, daß in Kissen man  
Federn nicht gut missen kann.

Witwe Boltes kecke Hennen  
lernt man an der Hecke kennen.  
Abgezählt erfahren wir:  
Hahn und Hühner waren vier.

Max und Moritz, Kissenwühler,  
faul und im Gewissen kühler,  
stets für einen Handstand offen,  
lassen kaum auf Anstand hoffen.  
Beide haben breit gelacht,  
Witwe Bolte Leid gebracht.  
Vier Stück Brot am langen Faden  
sind's, die unbefangen laden  
Hahn sowie die Gluckenschar,  
diese nun zu schlucken gar.

Kikriki, der Hennenreiter  
kräht, die Hühner rennen heiter.

Froh sieht man sie gackernd schlucken  
und dann ängstlich schlackernd gucken.

Keiner kann durch Zug entfliehn,  
sich der Pein im Flug entziehn.  
Auch des öffren mal zu queren,  
hilft doch nur, die Qual zu mehrren,  
aufwärts nun in Hast zu eilen,  
nicht die Pein im Ast zu heilen.

Kumma, da is Witwe Bolte,  
die dat onnich geane wollte.  
Mit drei Hühnas unnem Hahn  
wolltesen paa Tacken spaan.

Max un Moritz, diese Blagen,  
wolln dat Fedavieh am Kragen,  
un se schnibbeln, gaanich dulle,  
Stückskes vonne Buttastulle.

Viea so Bröckskes, nich zu dick,  
bindense an einem Strick,  
dense dann mit flinke Fotn  
stickum üba Kreuz vaknotn.  
Kuck – da lehngset hintam Schuppm,  
um die Viecha zu betuppm.  
Dea Gockel hattat gleich geschnallt  
un denkt: »Ich glaub, ich steh im Wald!  
Getz schreiße ersma Kickrikih,  
sonz rafften dat die Hennen nie!«  
Die kamen dann auch angefitscht  
un ham die Krümels aufgetitscht.

Doch plötzlich, ehse sich vakuckn,  
sin se am wüagen un am schluckn,  
se feckeln hin un feckeln hea  
un denken sich: »Ich werd nich mea!«

Dann flattanse bis aufem Baum  
un hängen da un glaumet kaum

Jedes legt noch schnell ein Ei,  
Und dann kommt der Tod herbei. –

Witwe Bolte in der Kammer,  
Hört im Bette diesen Jammer;  
Ahnungsvoll tritt sie heraus:  
Ach, was war das für ein Graus!  
»Fließet aus dem Aug, ihr Tränen!  
All mein Hoffen, all mein Sehnen,  
Meines Lebens schönster Traum  
Hängt an diesem Apfelbaum!!«  
Tiefbetrübt und sorgenschwer  
Kriegt sie jetzt das Messer her;  
Nimmt die Toten von den Strängen,  
Daß sie so nicht länger hängen,  
Und mit stummem Trauerblick  
Kehrt sie in ihr Haus zurück. –

Antes de morir, empero,  
Ponen el huevo postrero.  
Se entera de esto la vieja,  
Que en la cama oye su queja.  
Sale al patio, alarmada:  
¡Qué visión tan despiadada!  
«Manad, lagrimas de luto,  
Mi sueño mas absoluto,  
El objeto de mi celo,  
Cuelga ahora del ciruelo \*.»  
Con el alma apesumbrada  
Y una cuchilla afilada,  
A las victimas libera  
Con congoja muy sincera,  
Y con duelo en la mirada  
Ya retorna a su morada.

Dieses war der erste Streich,  
Doch der zweite folgt sogleich.

La primera la tenéis,  
La segunda ya veréis.

---

\* Des Reimes wegen: Apfel- wird Pflaumenbaum.

Der Gesang der Flattermänner  
wird zum Heulen matter Flenner.  
Hals auf Hals am Ast sich längen,  
Gurgeln durch die Last sich engen.  
Hat erst mal die Not getagt,  
hat auch schon der Tod genagt.  
Was noch folgt, sind letzte Eier,  
aus ist die verätzte Leier.

Witwe Bolte klagt und jammert,  
hört, wie's draußen jagt und klammert.  
Wehe, es kommt Scham zu Grauen,  
Schlimmes gibt's voll Gram zu schauen.  
Was muß diese Frau ertragen,  
muß man voller Trauer fragen.  
Ihres Lebens bester Traum  
hängt an diesem Tresterbaum.  
Doch hat kaum ihr Schneid gelitten,  
forsch hat sie trotz Leid geschnitten,  
singend nach intakten Noten  
löst sie nun die nackten Toten,  
nicht von Hand, da kesser man  
dieses mit dem Messer kann,  
muß fürs weitre Hüttenleben  
jetzt erst mal nen Lütten heben.  
Bosheit, die viel krasser wiegt,  
wenn sie Oberwasser kriegt,  
wird, wer will das gleich bestreiten,  
auch den zweiten Streich begleiten.

un schnallen datti Gurgel klemmt  
un machen sich voa Schiñ im Hemd.

En Ei noch legen könnse nur,  
dann sin se alle inne Uhr.

Witwe Bolte in iam Bau  
kricht wat mit von dem Radau,  
springt vadattat auße Poofe,  
un bekuckt die Katastrophe.  
fängt am heulen: »Ach o Graus,  
dat hälze ja im Kopp nich aus,  
die aamen Viechas, aus dea Traum,  
getz hängense kaputt im Baum!«  
Se schnieft un holtat Pittamessa  
un denkt bei sich: Et is wohl bessa,  
wemman die Öskes runtасhrippelt,  
wose schomma abgenippelt!  
Dann quetschtse noch ne Träne raus  
un schleppdat Viehzeuch rein im Haus.

Doch nichenuch mit diese Sache:  
Klops zwei is auschonn inne Mache!

**Worterkklärungen:** Poofe: Bett; Tacken: Geldstücke; Blagen: Gören; dulle: dämlich; stickum: still und leise; betuppen: betrügen; anfitschen: schnell heranlaufen; feckeln: schnell rennen; inne Uhr sein (Taubenzüchtersprache): kaputt sein; Pittermesser: Küchenmesser; Öskes: hier: kleine Tiere; abgenippelt: tot; Klops: Witz; hier: Streich.

**Anmerkung:** Günter Nehm (1995), *Wilhelm Busch im Schüttelreim. Max und Moritz*. Hildesheim: Lax. ISBN: 3-8269-8263-0; Claus Sprick (1992), *HÖMMA! Sprache im Ruhrgebiet mit einem Übersetzungsbeispiel des Autors aus 'Max und Moritz'*. Straelen / Niederrh.: Straelener Manuskripte Verlag. 4. Aufl. 1992. ISBN 3-89 107-034-9; grammat. Nachwort: Klaus Birkenhauer. Glossar-Redaktion: Renate Birkenhauer.

**Bearbeitung** der Claus-Sprick-Transliterationen ins Ruhrgebietsdeutsch: NW.

## Ampel > Lampe

Wenn man bei *bestimmten* Wörtern den letzten Buchstaben am Wortende entfernt und ihn an den Wortanfang setzt, so ergibt sich im Deutschen zuweilen ein gültiges Wort oder Fremdwort. Bei *Ampel > Lampe* ist sogar die Bedeutung beider Wörter recht ähnlich: jeweils aus dem Wortfeld *Beleuchtungskörper*\*. Und beide Wörter sind Substantive.\*\*

Hier nun einige Beispiele, die mir während des Fernsehens eingefallen sind:

|               |               |               |
|---------------|---------------|---------------|
| Abel > Labe   | asen > Nase   | Iller > Rille |
| aber > Rabe   | Atter > Ratte | Inder > Rinde |
| Adel > Lade   | Aus > Sau     | Insel > Linse |
| Agent > tagen | Eber > Rebe   | Ober > Robe   |
| Alert > Taler | Eger > rege   | Ohr > roh     |
| Alm > Mal     | Eifer > Reife | Olm > Mol     |
| Alt > Tal     | eigen > Neige | Omar > Roma   |
| Aller > Ralle | eins > sein   | Oran > Nora   |
| Ammer > Ramme | eng > Gen     | Ort > Tor     |
| Angel > lange | euer > Reue   | Otter > Rotte |
| Anger > Range | Idol > Lido   | über > Rübe   |
| arg > gar     | ihr < Rih     |               |

Das sind alles Fälle, in denen das geschriebene Wort im Deutschen mit einem Vokal beginnt. (Gesprochen aber wird solch ein vokalischer Wortanfang mit einem vorausgehenden Knacklaut: dies auch ein Konsonant.) Vor diesen Anfangsvokalbuchstaben tritt dann der Buchstabe – vom Wortende her –, ein Konsonant, also nun an den Wortanfang.

Beginnt das Wort in diesem Buchstabenspiel aber mit einem Konsonanten, so wird es im Deutschen dann schwierig, wenn auch am Wortende ein Konsonant steht (wie z.B. bei *rank > Kran*), denn es gibt Einschränkungen in der Phonotaktik des Deutschen, die auch regelt, welche Konsonantenfolgen am Wortanfang nur aufeinanderfolgen dürfen. Es gibt auch zuweilen den Fall der sogenannten Deutschen Auslautverhärtung: *Leib*: am Wortende mit einem stimmlosen p-Laut gesprochen (aber im Plural *Leibe* lautet der Buchstabe b wieder stimmhaft als b-Laut). Nach dieser Buchstaben-Umstellung von *Leib* steht dann am Wortanfang natürlich wieder ein stimmhaftes b: *Leib > Blei*.

---

\* *Beleuchtungskörper*: An solch einem Wort (fast so schön wie *Bäckereifachverkäufer*) hätte Lorient seine Freude gehabt – man denke an seine *Auslegetware*!

\*\* *Ampel > Lampe*: eine Spielidee, die als Buchstabenspiel auch in Rätselbüchern vorkommt, dann sogar auch in Reimen.

Mit Anfangskonsonant:

|             |             |               |
|-------------|-------------|---------------|
| Bio > Obi   | Pose > Epos | reif > frei   |
| Dame > Edam | Raki > Irak | Rind > drin   |
| Laub > blau | Rand > dran | Rose > Eros   |
| Lauf > flau | Rang > Gran | Tate > Etat   |
| Leib > Blei | rank > Kran | teils > steil |
| Lok > Klo   | rauf > Frau | Trias > Stria |

Auch in anderen Sprachen lässt es sich so spielen: lateinisches *mora > amor*.

Besondere Vokalanordnung – die Wiederholung desselben Vokalbuchstabens – lässt bei diesem Buchstabenspiel, außer den obigen Anagrammen, auch Palindrome entstehen aus beiden Wörtern:

Eber Rebe; eher Rehe; euer Reue; Tate Etat.

Vielleicht könnte man so entstandene Wortfolgen jeweils als Basis für ein längeres und dabei doch auch sinnhaftes Palindrom verwenden – dies für Sie als Anregung?

NW

< > < > < > < > < > < > < >

## Finger-Übungen

Sie tat am Strand mit Eifer knipsen,  
Derweil er las mit Kneifer Ibsen.

Schmerzempfindung gibt's an einem wunden Steiß,  
Zu Pferde sitzt man dann nur stundenweis'.

Zum Abschied Eddi herzlich Martha küsste.  
Er sagte, dass er nach Djakarta müsste.

Die Dichter stets den Klang des Worts verschönen.  
Im Sommer Sportler sich mit Shorts verwöhnen.

Adolf Finger (telephon. Nov. / briefl. Dez. 2012)

## Edi Hornischer

Von ihm Schüttelreime und Limericks – so telephonisch Adolf Finger; hier ein Schüttelreim:

### Der Hobby-Koch

Er hatte mit dem Braten Mühe:  
Es fehlte ihm Tomatenbrühe.

S. 15 in: Hornischer, Edi (1992), *Edis Schüttelreime. Mit einem Frontwort von Dieter Thomas Heck. Zeichnungen von Markus Stempl*. Kitzingen: Sauerbrey. 176 S. 1. Aufl. ISBN 3- 924694-05-2 [erhältlich von seiner Witwe Gerdi Hornischer, Gartenstr. 28, 97342 Obernreit]. NW

# Ringerd Högrad: Clown Malento's Lamentos

Die nachfolgenden Schüttelverse erhielt ich im Februar 2012 vom Autor mit dem Hinweis, hierbei handele es sich bei den ersten beiden Zeilen um ein fast originales Swinburne-Zitat, alle weiteren Verse seien jedoch Shakespeares Lied des Spaßmachers 'Fest' nachempfunden: Variationen (natürlich geschüttelte) über des Clowns zwei Liedstrophen aus "Twelfth Night or What You Will" (Act the Second, Scene IV; in der Übertragung von August Wilhelm von Schlegel: „Was ihr wollt“).

Der englische Name 'Feste' des Clowns ist bei Ringerd Högrad, des Binnenreimes wegen, 'Malento'. Um die Bezüge zu Shakespeares Original zu erkennen, stelle ich hier Shakespeare und Schlegel einander gegenüber. Da sieht man dann, wie sehr frei Schlegel mit dem Original umging, was dann Högrads Freiheiten als nicht ungewöhnlich erscheinen lässt (z.B. 'dew' statt 'yew', schüttelbedingt, wie Högrad sagte).

(Schreibung und Interpunktion hier folgen der Schlegel-Tieck-Ausgabe von 1955, Darmstadt: Der Tempel-Verlag.) NW

Come away, come away, death  
And in sad cypress let me be laid;  
Fly away, fly away, breath;  
I am slain by a fair cruel maid.  
My shroud of white, stuck all with yew,  
O! prepare it:  
My part of death, no one so true  
Did share it.

Komm herbei, komm herbei, Tod!  
Und versenk in Zypressen den Leib.  
Laß mich frei, laß mich frei, Not!  
Mich erschlägt ein holdseliges Weib.  
Mit Rosmarin mein Leichenhemd,  
O bestellt es!  
Ob Lieb' ans Herz mir tödlich kommt,  
Treu' hält es.

Not a flower, not a flower sweet,  
On my black coffin let there be strown;  
Not a friend, not a friend greet  
My poor corpse, where my bones  
shall be thrown:

A thousand thousand sighs to save,  
Lay me, O! where  
Sad true lover never find my grave,  
To weep there.

Keine Blum', keine Blum' süß  
Sei gestreut auf den schwärzlichen Sarg.  
Keine Seel', keine Seel' grüß'  
Mein Gebein, wo die Erd' es verbarg.

Und Ach und Weh zu wenden ab,  
Bergt, alleine  
Mich, wo kein Treuer wall' ans Grab,  
Und weine.



Ringerd Högrad  
Clown Malento's Lamentos

I hid my heart in a nest of roses,  
hide among roses I did my heart.  
There hit my dart in a rest of noses,  
in a rest of noses I hit my dart.  
A blow like a knock:  
I fell, last I know, like a block.

Lay, o lay me, o dear,  
at the end of this day me, o Lear,  
let your tears through my linen seep, where  
by my grave weeping willows weep there;  
my shroud all stuck with dew  
(let the supper be: fried duck with stew).

Darts, indeed, call for: Handle with care;  
let all tales of a cruel mare fade!  
I was slain by a cruel fair maid  
(that sort carries no candle with her)!  
prithee, poor king,  
be my heir, here's my house-key, poor thing!

Show a couple o' black banker-chiefs, how  
they must with white handkerchiefs bow,  
have t' recall them all my amount  
(not one flower buy me,  
the amount, sure: Ten pounds it may be)!

By a torch's dusk-nourishing flame  
plant with violets my flourishing name.  
Never should, when sad horns' ushers blow,  
weep there blushing young blushers, o!  
Life, in brief, seems to be  
rather darkness, no sunbeams to see!



# Augenreime

Eine kleine Sammlung, gewidmet den Puristen  
unter den Schüttelreimern:  
gleiche Schreibung, andere Lautung

NW

In Hanke (1968: S. 79/80; von einem Anonymus als Parodie auf Harms-Kutusov, unten, S. 79/80) findet sich: ... Akt tadele. / ... Takt, Adele; ... Erdenpfade / ... Pferden Ade; ... Dampf des Caseins / ... Kampf des Daseins; ... Heilserum / ... Seil herum. Auch die *Wortakzente* in diesen Beispielen sind unterschiedlich, was das Schriftbild auf Anhieb nicht zeigt. Beim Schüttelreimen kommt es auf die Lautung an, wie beim Reim allgemein. \*

---

## Englisch (ein paar Beispiele in heutiger Aussprache):

|                         |              |                              |
|-------------------------|--------------|------------------------------|
| to read [i:]            |              | read, bread, head, spread    |
| blood, flood            |              | good                         |
| enough, rough           | through      | although, thorough, dough    |
| now, brow, how          |              | know, show, throw            |
| down, frown             |              | grown, known, shown          |
| to                      |              | fro, go, no, so              |
| gone                    |              | bone, tone                   |
| were                    | where, there | here, mere                   |
| whose                   |              | nose, those                  |
| shall                   |              | call, fall, hall, tall, wall |
| power, shower           |              | lower                        |
| cover, lover            |              | over, rover, Dover           |
| move                    |              | rove                         |
| wound                   |              | ground, round, bound, found  |
| as, has                 |              | was                          |
| through                 |              | though                       |
| you                     |              | thou                         |
| good, stood (Kurzvokal) |              | mood (Langvokal)             |
| other, brother, mother  |              | bother                       |
| but                     |              | put                          |
| come, some              |              | home                         |
| beneath                 |              | heath                        |
| wolf                    |              | golf                         |

---

\* Hanke, Manfred (1968), *Die Schüttelreimer. Bericht über eine Reimschmiedezunft*. Stuttgart: DVA; Arndt, Erwin (1984), *Deutsche Verslehre*. § 10 Der Reim: „Der Reim kann ein-, zwei- und mehrsilbig sein. Ort – Wort, singen – klingen, singende – klingende. Entscheidend ist immer der Klang, niemals das Schriftbild.“ Er beginnt mit betonter Silbe.

## Deutsch:

### mit **Kurzvokal**

wischen

Sache, Wache

der Bruch

Spruch

Sucht

doch, noch, kroch, Loch

das, was

hat

Küste, Büste

[alte Orthographie:]

Haß, Naß

[alte Orthographie:]

Kuß

### mit **Langvokal**

die Nischen

die (Wasser-)Lache, Sprache

[aber:] das Oder-Bruch (Langvokal!!!!)

Buch, Fluch, Tuch

er sucht

hoch

Glas, Gras, las

tat, bat, trat

Wüste

Spaß

Gruß

---

## Ein Augenreim

Selbst die kleinsten Nischen  
gründlich sauberwischen!

[gewissermaßen eine  
Augenwischerei NW]

---

## Sprichwort

Glück und Glas,  
wie leicht bricht das!

---

## Im heutigen Englisch gleiche Schreibung, aber unterschiedliche

### Aussprache sowie *Bedeutung*, ähnlich wie im Deutschen:

**engl.:** row = Reihe

row = Krach

**engl.:** dove = tauchte

dove = Taube

**dt.:** der Weg (W[e:]g)

weg (w[ε]g) = fort

[der Politiker Philipp Rösler als der 'Wegmoderierer' (2012)?] NW (2012/03)

---

In Hans Weis (1954), *Spiel mit Worten* (München / Düsseldorf: R. Oldenbourg), geht es auf S. 140 um „Echoscherze“ (von Werner Terpitz *Echoreime* genannt): Weis schreibt: „Der beste Echoscherz ist der Wechselgesang zwischen Sokrates und einem Wasserträger in dem Pontus-Film 'Die Frauen des Herrn Sokrates'. Nur ein paar Zeilen davon:

[...] Bald werden Arm in Arm wir stehn – arm wir stehn  
Und in den Friedenstempel gehn – stempeln gehn.“

Das ist natürlich auch nur ein Augen(echo)reim, denn da ist ja in dem Kompositum *Friedens-Tempel* das Fugen-s zwischen den Wortbestandteilen.

In C. Palm-Nesselmanns (1967), *Schüttelreime* (Stuttgart: DVA), S. 27, gibt es mehrere Fälle, wo es nur von den verwendeten Buchstaben her aussieht nach reinen Schüttelreimen:

Eine Ausstellung abstrakter Malerei wird eröffnet.

Es dreschen lärmend die Befrackten Stroh,  
Sind ehrlich sie des rein Abstrakten froh?  
Was ihnen hier wohl in die Nase sticht?  
Bei mir langt's wirklich zur Ekstase nicht,  
in der hier unschuldsvolle Hasen stöhnen.  
Kopfschüttelnd muß ich die Ekstasen höhnen.  
[...].

Damit alles als Schüttelreim stimmte, müsste man sprechen: Abschtrakten, Ekstase, oder aber in norddeutschem Dialekt S-troh usw. Und dort auf Seite 56 (zum Thema *Zeitgeschehen*) im Gedicht „1946“ auch wieder nur ein Augenreim, bei dem nicht der Unterschied zwischen Lang- und Kurzvokal beachtet ist:

Gern würd' ich Brot mir heut beim Licht, dem trüben, rösten,  
Ja, Brot! – Ich muß mich wieder mal mit Rüben trösten.

In den *Bockenemer Schüttelbildern* Nr. 6, Nov. 1987, S. 8, nennt Wilhelm Niemeyer: Rosen hoch [Vokal lang] – Hosen roch [kurz]; S. 20 Mitte: Brust [kurz] geweitet / Wust [lang] gebreitet. Auch wenn es um Fremdwörter geht, kommen Augenreime vor: in den *Bockenemer Schüttelbildern* Nr. 7, April 1988, S. 3: Heinrich Steinberg (im Brief an Wilhelm Niemeyer) sagt:

Am Abend briet die Meisterin Filet, / so ward ich immer feister in Milet.  
Das t von *Filet* wird nicht gesprochen, aber das in *Milet*, so dazu analog auch:

Weil ständig Sie nur den Eklat vertagen,  
werd' ich Sie morgen in der Tat verklagen.

In den *Bockenemer Schüttelbildern* Nr. 7, April 1988, S. 5, will denn auch Wilhelm Niemeyer als zweite Zeile schreiben: '... morgen beim Etat verklagen.', sodass der Schüttelreim dann stimmt.

Oder ein Fall von andersartigem Wortakzent ergibt allein einen *Augenreim*:

Ich will geschwind hinfort mit kranker Wade eilen,  
nicht darf ich, Liebste, mehr nach letztem Ade weilen.

Im selben Heft, S. 6, auch ein Fall ganz anderen Wortakzents:

An der Maschin' ist  
ein Maschinist.

Unter ‚Nachhall‘ in Lotar Selow (1976), *Schüttel-Poesie und Schüttel-Poetik*, auf S. 139, findet sich der Fall, dass bei übereinstimmender Schreibung mit einem *ch* – das im Deutschen mit seinen zwei Buchstaben für einen einzigen Konsonantenlaut steht, und zwar verwendet für zwei ganz unterschiedliche Reibelaute (je nach vorausgehendem Vokal) – das Schüttelgedicht nicht mehr in allen Zeilen stimmt (da es beim Schüttelreim ja um dieselbe *Lautung* geht), sondern nur zwischen den Zeilen 1 und 3 sowie zwischen den Zeilen 2 und 4:

Soll man ihm zum Geseiche raten?  
Hat nicht das Ding auch Racheseiten?  
Trotzdem! Oft keimen reiche Saaten,  
man muß nur für die Sache reiten!

Die für die Buchstabenfolge *ch* unterschiedlichen Laute sind im Deutschen: nach *ei* ein [ç] (wie in *Reich*), nach *a* ein [x] (wie in *Rauch*). Es sind also wieder im Spiel: Augenreime!



N. Weh

## **Elendiglich**

Behend hebend,  
bebend lebend.  
Horrend schnorrend,  
schnarrend harrend.  
Lebendig  
neben dich,  
elendig!



## Die Eulenhasser in den Hallenhäusern

Lothar Müller rezensierte am 29. /30. 1. 2013 in der *Süddeutschen Zeitung, Literatur*, S. 17, Jan Wagners Buch *Die Eulenhasser in den Hallenhäusern* (Berlin: Hanser 2012, 128 S., ISBN 978-3-446-24030-8. 14,90 €). Der Untertitel lautet: *Drei Verborgene, Gedichte*. Drei scheinbar bislang verborgen gebliebene Autoren stellt Jan Wagner vor, darunter (S. 55-87) Theodor Vischhaupt (wohl 1945-1995) und dessen Anagramm-Gedichte. Ich wähle hier eines aus (S. 70):

Theodor Vischhaupt

### Wo der Pfeffer wächst

Wo der Pfeffer wächst,  
Rafft es Pferde wech. Wo  
Der Pfeffer wächst, wo  
Pfaffe weder schwört,  
Freches pafft, wo weder  
Topfwerfer fesche Wad'  
Wäscht; wo der Pfeffer,  
Der Pfeffer wächst, wo  
Weder Pfote, Wachsreff,  
Waffe oder Westpferch,  
Pfeffert wer Dachse. Wo,  
Wo wächst der Pfeffer?

Jan Wagner macht darauf aufmerksam: Ganz selten (er weiß genau, wie oft!) in den 13 Anagrammgedichten missachte Vischhaupt die Orthographie (wie man bei diesem Gedicht ja einmal sieht).

Der Buchtitel *Die Eulenhasser in den Hallenhäusern* bezeichnet ebenfalls ein Gedicht von Vischhaupt. Die Gedichte der beiden anderen, scheinbar 'verborgenen' Dichter (Anton Brant, Philip Miller) sind keine Anagrammgedichte; die Miller-Gedichte sind Zwölf Elegien.

Ja: scheinbar, denn Jan Wagner hat sich quasi aufgespalten in drei Alter Ego, indem er scheinbar als Herausgeber dreier Dichter auftritt. Das ganze Buch stellt eine einzige Fiktion dar, einschließlich Widmung (*Für Richard Mutt*; der Kenner wird an M. Duchamp erinnert), *Einführung in Leben und Werk, Literatur* (mit wiederum fiktiven Autoren/Zeitschriften/Quellen), *Glossar*, Kommentaren. Von Jan Wagner selber

als schreibender Person stammt allein das *Vorwort: Die Verborgenen*, geschrieben in Berlin und Rom 2011/12, sowie (S. 127) sein *Dank*. Von dem realen Roberto Zapperi (s. *Dank*) stammen auf S. 96-7 *Anmerkungen zu Philip Miller* (übersetzt von Ingeborg Walter). NW

-----

Die Zeitschrift **Das Gedicht** feierte mit der Ausg. 20 ihr 20-jähriges Jubiläum im Okt. 2012 – **Anton G. Leitner**, noch immer aktiv, ist einer der Gründer.

Auf *BRalpha* wurde am 12. Jan. 2013, 22.30-1.00h, aus dem *Münchener Literaturhaus* eine Veranstaltung dazu übertragen. Es wurden 60 Vortragende vorgestellt; oft lasen sie Gedichte, die in einem der Hefte schon früher veröffentlicht worden waren.

Nach dem SZ-Artikel aus Anlass dieses Jubiläums hatte ich mir im *Lyrik-Kabinett*, Amalienstr. 83a, 80799 München, die Hefte 18, 19 und 20 in der dortigen Präsenzbibliothek angeschaut, darin auch den Autor **Alex Dreppac** gefunden (und angeschrieben; s. unten **Gretchens Grübchen**, das der Autor übrigens auch, u.a., im *Literaturhaus* (*BRalpha*, 0.04h) vortrug). Im Web gibt es weitere Informationen dazu unter: [www.dasgedicht.de](http://www.dasgedicht.de).

Im SZ-Artikel waren auch 'Schüttelreime' erwähnt, die ich dort aber nicht hatte finden können. Aber im Literaturhaus trat **Ludwig Wolfgang Müller** auf als Begründer der **Freunde der Schüttelreimer**, Vaduz; von ihm zu hören:

*Kann man mich nicht aus Stammzellen / neu zammstellen?*

NW

## Alex Dreppac **Gretchens Grübchen**

Gretchens Grübchen gebühren Gesänge,  
galante, gewandteste Geigenklänge.  
Gretchens Grübchen gehören genossen,  
Geschmeide – geschmückt, gesegnet, gegossen.  
Gretchens Grübchen gehören garniert,  
gegebenenfalls gekräuselt, geliert,  
geflissentlich gekerbt, getränkt,  
gestempelt, gebügelt, gepflügt, geschwenkt,  
gelenkig gewürdigt, gewässert, gejagt,  
gelottert gar – gelinde gesagt.



## Trennung von Wörtern, Trennung von Müll

In München ist der *AWM, der Abfallwirtschaftsbetrieb München*, zuständig für die Müllabfuhr. Bis etwa 2007 habe ich seine interne Mitarbeiter-Zeitschrift (*wir über uns, Mitarbeiter schreiben für Mitarbeiter*) mehrmals pro Jahr korrekturgelesen. Irgendwann wurden große Druckmaschinen beim AWM angeschafft, mit deren Hilfe die orangefarbenen Müllautos von außen (also für die Müllverursacher sichtbar), gewissermaßen im Zuge der nach der Rechtschreibreform vieldiskutierten *Worttrennung am Zeilenende*, wohl angeregt werden sollten, Müll richtig zu trennen. Im Zusammenhang damit gab es Aktionen für Fahrzeugplakate, für Anzeigen im *Hausmeistermagazin* (integriert im *Sams-tagsblatt*), im *Münchner Verkehrs-Verbund MVV*, im *VHS(Volkshochschul)-Programm*, für Anzeigen in der *BILD*, für T-Shirts für *Energy-in-the-Park*, für Baumwolltaschen-Aufdrucke, für Anzeigen im *Häfft – Hausaufgabenheft Schuljahr 2010/2011*, für *U-Bahn-Banner (Juni 2010)*.

Ich meinerseits habe nur die 'Müll-Fahrzeugplakate' (Müllauto-Plakate) in den Straßen gesehen, mit Aufschriften wie:

MAI-SKOLBEN GRASH-ALM PREISS-CHILD \*  
HAFERF-LOCKEN RAD-ISERL KINOK-ARTE  
SALB-EI KOHLR-ABI GIRL-ANDEN KARO-TTE  
BÄRL-AUCH BAUMW-OLLE LATE-INHEFT  
WEISST-ANNE MAIG-LÖCKCHEN LIEBESB-RIEF

Leider habe ich nie etwas zum Kosten-Nutzen-Verhältnis dieser Aktion gehört. Was aber zu hören war, ist: *Auch wenn man Müll trennt, wird alles wieder zusammengeworfen und verbrannt* – so Volkes Stimme. Und: War nun in *BILD* oder Schulhäften weniger Müll?

NW



**Trenn-Müll aus Zeitungen:** Kau=fladen, Subs=tanz, Wacht=raum, Stur=zacker, Licht=erzieher, Mas=hups, ange=blich, vers=endet. nw

---

\* Frau Schulz-Hammerl und Frau Sabrina Meidl (AWM) danke ich für die mir am 20. 12. 2011 per E-Mail zugesandten Daten als pdf-Datei.

**Jürgen Scholl**

**Der Midlife-Geschüttelte \***

Er fühlt sich nur noch grässlich lau  
mit Ausstrahlung verlässlich grau,  
sieht sich schon jetzt so altersschwach.  
Ja, "Burn-out", ständig schwallt er's. Ach,  
auch ihn umgibt das lasche Flair  
"Hab' fertig, so wie Flasche leer!"



Gottfried Pixner

**Aphorismen \*\***

In guter, wenn auch nicht ausgezeichneter Gesellschaft befindet  
sich, wer *keinen* Orden besitzt.

Je verheirateter ein Mann, desto monologischer sein Ohr.

Zoologisches: Warteschlangen sind hinten am giftigsten!

Ein Trinker, der Milch trinkt, trinkt nicht.

Aphoristiker malen ihr Weltbild pointillistisch.

---

**Gabriele Werner:** Grußbotschaft an das Schüttelreimertreffen 2008

Wie soll man ruhig sich in seinem Heim laben,  
wenn nicht mal Götter mehr den rechten Leim haben,  
zu kitten diese ganz und gar nicht „heile“ Welt,  
damit sie doch noch eine kleine Weile hält.  
Was die da droben so in ihrem Wahn machen,  
verhindert unten man wohl kaum mit Mahnwachen.  
Doch wir woll'n Herrscher nicht, nicht deren Büttel schonen,  
vielmehr beschießen sie mit unsren SCHÜTTELBOHNEN. (erh. 2012)

\*\*\*\*\*

**Mosch**, Hans von, u. Ragnit von Mosch (1979), *Ferien in der Köhlerei. Geschüttelte Erlebnisse mit Menschen und Tieren*. Vorwort von Eva-Maria von Mosch. Zeichnungen von Ragnit von Mosch. Gauting: Produktion Gorbach GmbH. **Beziehbar via:** Dr. med. Rudolf von Mosch, Untertaxetweg 39, 82131 Gauting; E-Mail: Rudolf\_von\_Mosch@yahoo.de. NW

\* Erhalten vom Autor im Juli 2012.

\*\* Gottfried Pixner (1995), *Und zitterten wie Lespenlaub. Aphorismen und Sprüche. Mit fünf Grafiken von Inge Nowak*. Fulda: VfA – Verlag freier Autoren. ISBN 3-88611-185-7.

Harry Eicke

## **Gedanken eines nur in der Fantasie lebenden bejahrten Berliners**

Ac<sup>h</sup>, wä<sup>h</sup>r' i<sup>ck</sup> doch j<sup>unk</sup>, a<sup>i</sup>n "Bär<sup>l</sup>ie na B<sup>eu</sup>",  
ni<sup>c</sup><sup>h</sup> ald<sup>sc</sup> h<sup>o</sup> on, w<sup>i</sup> jät<sup>zt</sup>, n<sup>ain</sup>, vi<sup>l</sup> li<sup>ba</sup> n<sup>oy</sup>;  
da<sup>nn</sup> k<sup>ö</sup>nd i<sup>ck</sup> g<sup>ans</sup> la<sup>icht</sup> o<sup>one</sup> Fee<sup>la</sup> dän<sup>ken</sup>  
un<sup>t</sup> soo, w<sup>i</sup> ä<sup>s</sup> sa<sup>in</sup> m<sup>uss</sup>, d<sup>i</sup> Fee<sup>da</sup> län<sup>ken</sup>.  
(W<sup>i</sup> "hüg<sup>l</sup>ich" s<sup>ich</sup> a<sup>och</sup> ma<sup>ine</sup> Za<sup>ilen</sup> geh<sup>ben</sup>:  
S<sup>i</sup> si<sup>nt</sup> seer fa<sup>st</sup> ent<sup>lich</sup> unt<sup>za</sup> igen Lee<sup>ben</sup>.)

~~~~~

### **Ein Witz**

gehört von

Francisco Nunes

**A little boy went up to his father and asked:  
"Dad, where did my intelligence come from?"**

**The father replied:**

**"Well, son, you must have got it from your  
mother, because I still have mine."**



## Anagramm-Rätsel

# BANKENZINSLUDER

Hinter diesen Buchstaben verbirgt sich eine Person mit in Deutschland hohem Amt. Dieses Rätsel erhielt ich im Oktober 2012 von Bernhard Schütz. Auch im politischen Kabarett tauchte das Wort auf (Auflösung in Heft 3 der *Sprachspielereien*).

NW

€€€€€€€

**Clemens Plassmanns  
EXLIBRIS**



Zum 1. Advent 2005 übersandte mir Manfred Hanke sein Buch von 1967, *Die schönsten Schüttelgedichte* (Stuttgart: DVA), mit seinen Grußzeilen auf einem Kärtchen, das er überklebt hatte mit einem Exlibris (in Umbra-Farbton) von Clemens Plassmann (alias C. Palm-Nesselmanns). Und das Papier ist derart durchscheinend, dass noch Neujahrsgrüße von Otto und Christa Plassmann an Manfred Hanke durchschimmern.

NW

SPRACHSPIELEREIEN  
SPRACHSIPELEREIEN  
SPRACHSIEPLEREIEN  
SPRACHSIELPEREIEN  
SPRACHSIELEPREIEN  
SPRACHSIELERPEIEN  
SPRACHSIELERREPIEN  
SPRACHSIELEREIPEN  
SPRACHSIELEREIEPN  
SPRACHSIELEREIENP  
SPRACHSIELEREIENS  
SPRACHSIELEREIEN2  
SPRACHSPIELEREIEN